Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

Wir helfen
dem Sport

Christoph Breuer · Svenja Feiler · Lea Rossi

Sportvereine in Deutschland: Mehr als nur Bewegung

Kernergebnisse der 7. Welle des Sportentwicklungsberichts (2017/2018) sowie ausgewählte Entwicklungen der letzten 15 Jahre

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über „http://dnb.ddb.de“ abrufbar.

Impressum

Herausgeber
Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198 · 53117 Bonn
info@bisp.de
www.bisp.de

Stand
Mai 2020

Gestaltung
MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Wuppertal

Bildnachweis
© LSB NRW | Foto: Andrea Bowinkelmann

Text
Christoph Breuer, Svenja Feiler & Lea Rossi

ISBN 978-3-96523-037-8

Christoph Breuer · Svenja Feiler · Lea Rossi

Sportvereine in Deutschland: Mehr als nur Bewegung

Kernergebnisse der 7. Welle des Sportentwicklungsberichts (2017/2018) sowie ausgewählte Entwicklungen der letzten 15 Jahre

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung – das Wichtigste in Kürze 6

2 Ausgangslage – Hintergrund zum Sportentwicklungsbericht 16

3 Struktur und Entwicklung der Sportvereine in Deutschland 20

4 Angebote und Leistungen 30

5 Freiwillige und bezahlte Mitarbeit im Sportverein 36

6 Infrastruktur und Finanzen 56

7 Herausforderungen und Unterstützungsleistungen 68

8 Fazit 72

9 Methode und Stichproben 76

Tabellenverzeichnis 82
Abbildungsverzeichnis 84

1 Zusammenfassung – das Wichtigste in Kürze

Die Sportvereinslandschaft in Deutschland ist mit ca. 90.000 Sportvereinen breit aufgestellt. Insgesamt lassen sich etwa 27 Millionen Vereinsmitgliedschaften verzeichnen, was rund einem Drittel der deutschen Bevölkerung entspricht[1].

Der vorliegende Bericht liefert einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der siebten Erhebungswelle des Sportentwicklungsberichts (SEB) 2017/2018[2] sowie ausgewählte Vergleiche zu Ergebnissen der früheren Wellen (Sportentwicklungsbericht 2005/2006 - 2015/2016).

Im Rahmen der siebten Welle wurden neben den Sportvereinen selbst, d.h. den Organisationen, erstmals auch verschiedene Stakeholdergruppen der Vereine, sowohl der Vorstands- als auch der Ausführungsebene, online befragt.

Insgesamt nahmen von den 89.594 Sportvereinen, die im Jahr 2017 in Deutschland existierten[3], 19.889 Sportvereine an der Vereinsbefragung der siebten Welle im Herbst 2017 teil, was einem Rücklauf von 25,7 % entspricht. Die Vereinsstichprobe wurde anhand der Vereinsgröße und Bundesländer so gewichtet, dass sie der Grundgesamtheit der 89.594 Sportvereine in Deutschland entspricht, d.h. für die Grundgesamtheit der Sportvereine in Deutschland auf Basis der genannten Faktoren repräsentativ ist. An den Stakeholderbefragungen beteiligten sich 4.631 Vorstandsmitglieder sowie 6.752 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (vgl. Abb. 1).

1 Dies ist das Ergebnis der Bestandserhebung des Deutschen Olympischen Sportbundes aus dem Jahr 2017.

2 Detaillierte Ergebnisse in folgenden Veröffentlichungen: Breuer, C. & Feiler, S. (2019). *Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 1.* Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Breuer, C. & Feiler, S. (2020). *TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Sportvereinen in Deutschland. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 2.* Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Breuer, C. & Feiler, S. (2020). *Vorstandsmitglieder in Sportvereinen in Deutschland. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 3.* Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

3 Vgl. DOSB Bestandserhebung 2017.

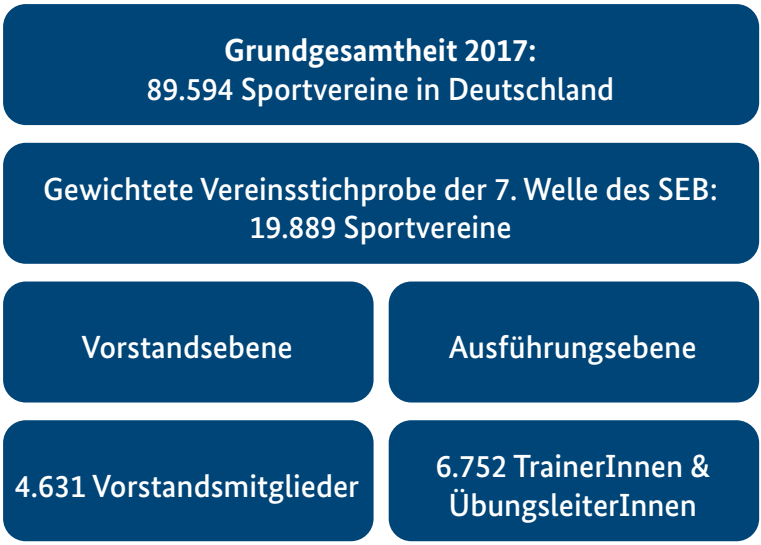

Abb. 1: Grundgesamtheit und teilnehmende Sportvereine sowie Stakeholder im Rahmen der siebten Welle des Sportentwicklungsberichts (Bezugsjahr 2017).

Die zentralen Aussagen, die sich aus den Ergebnissen des Sportentwicklungsberichts ableiten lassen, sind Folgende:

Angebote und Leistungen

- Sportvereine in Deutschland bieten neben dem traditionellen Wettkampfsport ein breites Sportangebot, z.B. im Gesundheitssport oder durch Angebote für Geflüchtete. Um möglichst viele Bevölkerungsgruppen zu erreichen, bieten Sportvereine in Deutschland ihr Angebot zu niedrigen Mitgliedsbeiträgen an, die im Zeitverlauf kaum gestiegen sind.

- Die Qualitätsorientierung des Angebots der Sportvereine ist trotz der niedrigen Beiträge hoch. Vier von fünf Vereinen stimmen der Aussage völlig oder eher zu, Wert auf die Qualifizierung ihrer ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen zu legen. Die Qualitätsorientierung basiert auf einem ausdifferenzierten Bildungssystem der Sportverbände und -bünde. Insgesamt verfügen gut 60 % der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen über eine aktuell gültige Lizenz eines Fachverbandes oder Landessportbundes. Mehr als die Hälfte der Vorstandsmitglieder weist eine formale oder non-formale Qualifizierung für ihre Tätigkeit auf.

- Neben dem reinen Sportangebot bieten Sportvereine in Deutschland zudem einen wichtigen Ort für sozialen Austausch. So haben im Jahr 2017 mehr als 93 % der Vereine Feste und gesellige Veranstaltungen durchgeführt. Zudem sind bei 62,5 % der Vereine Räume für Begegnungen vorhanden (z.B. ein Vereinsheim oder eine Vereinsgaststätte).

Bedeutung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements

- Sportvereine in Deutschland sind vor allem durch ehrenamtliches Engagement geprägt, welches sowohl auf der Vorstands- als auch auf der Ausführungsebene ausgeübt wird. Insgesamt waren 2017 ca. 1,7 Mio. Menschen in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen engagiert, jedoch zeigt sich eine leicht rückläufige Tendenz im Vergleich zu 2015.

- Hinzu kommen die zahlreichen freiwilligen HelferInnen, die die Vereine ohne die Bindung an ein festes Amt z.B. bei Vereinsfesten, Sportveranstaltungen, durch Fahrdienste und bei Renovierungen etc. unterstützen. 2015 war knapp ein Viertel der Vereinsmitglieder freiwillig engagiert, was hochgerechnet eine Zahl von rund 6,3 Mio. Freiwilligen ergab. Insgesamt waren demnach 2015 rund 8 Mio. Personen ehrenamtlich und freiwillig für die Sportvereine engagiert.

- Ehrenamtliche TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen engagieren sich pro Monat insgesamt rund 10,8 Mio. Stunden für die Sportvereine. Bei den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern und KassenprüferInnen beläuft sich der monatliche Engagementumfang auf rund 13 Mio. Stunden.

- Durch ihren Einsatz erwirtschaften ehrenamtlich engagierte Vorstandsmitglieder sowie TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zusammen eine jährliche Wertschöpfung von ungefähr rund € 4,3 Mrd. Hinzu kommen das freiwillige Engagement der Schieds- und KampfrichterInnen sowie die von den freiwilligen HelferInnen investierte Zeit.

Vorstandsmitglieder überwiegend älter und männlich im Vergleich zu TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

- Vorstandsmitglieder in den Sportvereinen sind tendenziell älter (durchschnittlich 53 Jahre) als TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. Insbesondere Leitungspositionen werden von älteren Personen besetzt.

- Zudem sind Frauen in den Vorständen unterrepräsentiert. Am häufigsten übernehmen Frauen die Position der Schriftführerin, am seltensten sind sie Vereinsvorsitzende.

- TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Sportvereinen in Deutschland sind im Vergleich zu Vorständen mit einem Durchschnittsalter von ca. 45 Jahren etwas jünger.

- Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Deutschland ca. 606.600 ehrenamtliche TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. Die Geschlechterverteilung ist bei TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen im Vergleich zu Vorstandsmitgliedern ausgeglichener, wobei es bei ehrenamtlich tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen im Vergleich zu neben- und hauptberuflich tätigen einen höheren Anteil an männlichen als an weiblichen Engagierten gibt.

Hohe Kontinuität des ehrenamtlichen Engagements

- Im Schnitt dauert die Vorstandstätigkeit seit 12 Jahren an, wobei gut 8 % der Vorstandsmitglieder bereits seit mehr als 30 Jahren in einer ehrenamtlichen Funktion als Vorstandsmitglied tätig sind.

- Somit zeigt sich eine große Kontinuität des ehrenamtlichen Engagements der Vorstandsmitglieder im Sportverein und eine enorme Bindungskraft des organisierten Sports.

Zufriedenheit der Vorstände, TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen überwiegend stark ausgeprägt

- Sowohl TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen als auch Vorstandsmitglieder sind überwiegend zufrieden mit ihren Tätigkeiten und planen, die Tätigkeit zukünftig fortzuführen.

- Bezüglich der Zufriedenheit, Zukunftsplanung und Motivation zeigen sich jedoch Unterschiede auf Basis des Geschlechts, der Altersstruktur sowie des Ausbildungsstatus der Engagierten.

Unterstützungsleistungen der Vereine für die Engagierten

- Zur Unterstützung der Ehrenamtlichen in der Bewältigung ihrer Aufgaben und zur Sicherstellung des Angebots qualitativ hochwertiger Sportangebote setzen die Vereine insbesondere auf Kostenübernahmen für Fort- und Weiterbildungen, wobei diese Unterstützungsleistungen etwas stärker für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen als für Vorstandsmitglieder geboten werden.

- Außerdem bieten die Vereine ihren Ehrenamtlichen finanzielle Unterstützung in Form von Aufwandsentschädigungen und Fahrtkostenzuschüssen. Es zeigt sich jedoch, dass materielle Anreize eine durchschnittlich nur geringe Rolle spielen bei der Motivation von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitgliedern.

Qualifizierung ist wichtig – Kümmerer fördert die Fortbildungsbereitschaft

- Eine Qualifizierung ist von großer Bedeutung, sowohl für den Verein als auch für die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder und TrainerInnen bzw. ÜbungsleiterInnen selbst, denn:

- Ehrenamtliche mit einer Qualifizierung sind:
  - » motivierter
  - » fühlen sich kompetenter
  - » zeigen eine höhere Fortbildungsbereitschaft
  - » erhalten höhere Aufwandsentschädigungen
  - » sind zufriedener mit der eigenen Leistung

- Eine Ausbildung für die Tätigkeit als Vorstandsmitglied und TrainerIn bzw. ÜbungsleiterIn ist demnach nicht nur wichtig, um die notwendigen Qualifikationen zu erhalten, sondern auch, um sich persönlich in der Ausübung der Tätigkeit sicherer zu fühlen.

- Hiervon dürften dann sowohl die Personen selbst als auch die Vereine profitieren. Ziel der Vereine und Verbände sollte daher sein, die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen von dem Wert einer Qualifizierung zu überzeugen.

- Die Bereitschaft zur Qualifizierung kann durch eine zuständige Ansprechperson im Verein für Fort- und Weiterbildungen, einen Kümmerer, gesteigert werden. Eine solche Person ist bei ca. 41 % der Vereine vorhanden.

Infrastruktur: Nutzung eigener und kommunaler Sportanlagen

- Sportvereine in Deutschland nutzen sowohl vereinseigene Anlagen (40,9 % der Vereine) als auch kommunale Sportanlagen (63,5 % der Vereine).

- Ungefähr die Hälfte der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, muss für diese eine Nutzungsgebühr zahlen.

Vereinsfinanzen

- Die finanzielle Situation der Sportvereine in Deutschland ist überwiegend stabil. So geben für das Haushaltsjahr 2016 knapp drei Viertel der Vereine an, dass ihre Einnahmen die Ausgaben übersteigen. Dieser Anteil ist im Vergleich zur vorherigen Welle des Sportentwicklungsberichts jedoch leicht rückläufig.

- Die wichtigsten Einnahmenquellen stellen wie in den Jahren zuvor Mitgliedsbeiträge und Spenden dar. Diese Einnahmequellen sind seit 2014 signifikant gestiegen.

- Insgesamt machen die Einnahmen aus dem ideellen Bereich der Vereine, d.h. aus Mitgliedsbeiträgen, Aufnahmegebühren, Spenden und Zuschüssen, knapp drei Viertel aller Einnahmen aus.

- Ausgaben weisen die Sportvereine in Deutschland vor allem im sportlichen Kernbetrieb auf. Die größte Ausgabenposition stellen dabei Ausgaben für TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen und SportlehrerInnen dar, welche im Vergleich zu 2014 signifikant gestiegen sind.

- Anteilig entfallen die meisten Ausgaben auf den Sportbetrieb sowie auf das Personal.

Herausforderungen für die Sportvereine insbesondere im Personalbereich

- Während die finanzielle Situation der Sportvereine in Deutschland von rund zwei Drittel der Vereine als nicht bzw. geringfügig problematisch eingeschätzt wird, stehen Vereine weiterhin verstärkt vor Personalproblemen.

- Hierbei ist vor allem die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen zu nennen, die von über der Hälfte der Vereine als groß bzw. sehr groß eingestuft wird.

- Jedoch stellt auch die Mitgliederbindung und -gewinnung eine wachsende Herausforderung für Sportvereine in Deutschland dar.

- Insgesamt geben knapp 38 % der Vereine an, sich durch mindestens ein Problem in ihrer Existenz bedroht zu fühlen, wobei die empfundene Existenzbedrohung in Abhängigkeit von der Vereinsgröße unterschiedlich stark ausgeprägt ist, denn es fühlen sich signifikant mehr Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern durch mindestens ein Problem in ihrer Existenz bedroht als dies auf alle größeren Vereine zutrifft.

2 Ausgangslage – Hintergrund zum Sportentwicklungsbericht

Der Sportentwicklungsbericht für Deutschland, der seit 2005 unter Leitung der Deutschen Sporthochschule Köln durchgeführt wird, stellt eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar. Ziel der bundesweiten Befragung von Sportvereinen in Deutschland ist es, die Entscheidungsträger im organisierten Sport mit Argumentations- und Handlungswissen zu versorgen. Damit soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports gestärkt werden, welcher sich durch gesellschaftliche Entwicklungen wie Individualisierung, stärkerer Kommerzialisierung und einer veränderten Arbeitswelt mit vielfachen Problemfeldern konfrontiert sieht.

Die vorliegende siebte Welle des Sportentwicklungsberichts stellt dabei eine Weiterentwicklung der bisherigen Berichte dar, da neben den Vereinen selbst auch zentrale Stakeholder befragt wurden. Der vorliegende Bericht enthält daher neben den Ergebnissen der Vereinsbefragung auch Ergebnisse der Befragung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitgliedern. Die Befragung der Stakeholder wird in den folgenden Wellen weitergeführt und beinhaltet in der nächsten Welle eine Befragung von Vereinsmitgliedern sowie von Schieds- und KampfrichterInnen. Ziel der Stakeholderbefragungen ist es, weiteres Wissen über die individuellen Einschätzungen und Antriebe der Personengruppen zu generieren, auch um Vereine mit Handlungswissen zur Verringerung ihrer Problemlagen zu versorgen.

Der Sportentwicklungsbericht wird finanziert durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und die 16 Landessportbünde (LSB).

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an all jene Sportvereine, die sich an der Befragung 2017 beteiligt haben und sich darüber hinaus bereit erklärt haben, die ergänzenden Fragebögen an ihre TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder weiterzuleiten. Ein weiterer Dank geht ebenso an die TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen und die Vorstandsmitglieder, die sich

die Zeit genommen haben, an den Stakeholderbefragungen teilzunehmen. Durch ihren Einsatz und ihre Ausdauer konnten wertvolle Einblicke in die Hintergründe des überwiegend ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in Sportvereinen in Deutschland gewonnen werden.

3 Struktur und Entwicklung der Sportvereine in Deutschland

Deutschland hat mit knapp 90.000 Sportvereinen eine breite Basis des organisierten Sports

Um einen kurzen Überblick über die Sportvereinslandschaft in Deutschland zu geben, wird an dieser Stelle einleitend zunächst ein Blick auf die Grundgesamtheit der Sportvereine in Deutschland geworfen[4]. Hierzu wird auf die vom DOSB jährlich erstellte Bestandserhebung (in diesem Fall für das Jahr 2017[5]) zurückgegriffen.

Im Bezugsjahr der Vereinsbefragung, also im Jahr 2017, gab es in Deutschland insgesamt 89.594 Sportvereine und rund 27,4 Mio. Vereinsmitgliedschaften. Der Organisationsgrad der Bevölkerung in den Mitgliedsorganisationen des DOSB lag 2017 bei 33,2 %. Der Organisationsgrad unterscheidet sich jedoch recht deutlich zwischen den Bundesländern (vgl. Abb. 2), wobei hier insbesondere Unterschiede zwischen den neuen und den alten Bundesländern deutlich werden. Den geringsten Organisationsgrad hatte 2017 Brandenburg mit 13,7 %, während im Saarland knapp 37 % der dort lebenden Bevölkerung Mitglied in einem Sportverein waren.

Vergleicht man die Zahl der Sportvereine und Mitgliedschaften mit dem Anfangsjahr des Sportentwicklungsberichts, also dem Jahr 2005, so zeigen sich keine großen Veränderungen. Im Jahr 2005 gab es laut Bestandserhebung des DOSB 89.870 Vereine und 27,2 Millionen Mitgliedschaften, was einem Organisationsgrad von rund 33 % entsprach. Die pauschale Annahme eines Vereinssterbens in Deutschland kann daher im Zeitverlauf der letzten 15 Jahre nicht bestätigt werden.

4 Die dargestellten Zahlen in diesem Abschnitt beziehen sich daher auf die Grundgesamtheit der Sportvereine, nicht auf die Vereinsstichprobe des Sportentwicklungsberichts.

5 Vgl. DOSB (2017). *Bestandserhebung 2017*. Frankfurt/Main: Deutscher Olympischer Sportbund.

Viele Kleinstvereine in Deutschland

Im Schnitt liegt die Vereinsgröße der Sportvereine in Deutschland bei rund 267 Mitgliedern, wobei sich hier ähnlich wie beim Organisationsgrad bundeslandspezifische Unterschiede zeigen (vgl. Abb. 2). Die durchschnittlich größten Sportvereine gibt es in Hamburg (rund 559 Mitglieder im Schnitt), während die durchschnittlich kleinsten Sportvereine in Thüringen zu finden sind (im Schnitt 108 Mitglieder). Auch der zweite Stadtstaat Bremen liegt mit durchschnittlich rund 391 Mitgliedern über dem Bundesschnitt, wie auch Berlin mit durchschnittlich 298 Mitgliedern pro Sportverein.

Der größte Anteil der Sportvereine in Deutschland besteht aus Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern (46,6 %; vgl. Tab. 1). Nur 4,3 % der Sportvereine haben mehr als 1.000 Mitglieder. Allerdings ist die größte absolute Anzahl der Mitglieder in mittelgroßen Sportvereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern vertreten. Diese Vereine repräsentieren knapp 40 % aller Vereinsmitglieder, während die nächst größeren (1.001 bis 2.500 Mitglieder) und nächst kleineren (101 bis 300 Mitglieder) Vereine jeweils ca. ein Fünftel der

Tab. 1: Vereinsgrößen der Sportvereine in Deutschland.

Vereinsgröße (Anzahl Mitglieder)	Anteil Vereine (in %)	Anteil Mitglieder (in %)
bis 100	46,6	7,9
101-300	29,3	19,5
301-1.000	19,8	39,1
1.001-2.500	3,7	19,8
über 2.500	0,6	13,7

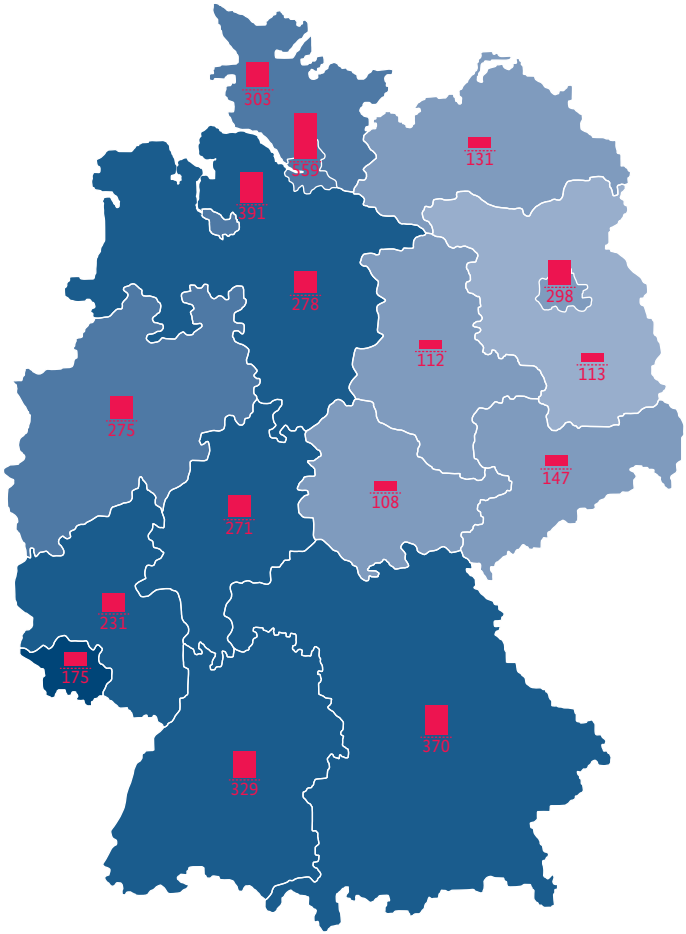

Abb. 2: Organisationsgrad (Flächenfärbung dunkel: höherer Organisationsgrad) und durchschnittliche Vereinsgröße nach Mitgliedern (Balken).

Vereinsmitglieder in Deutschland beheimaten. Schaut man auf die Entwicklung der durchschnittlichen Vereinsgröße, so zeigt sich im Längsschnitt ein leichter, jedoch nicht signifikanter Rückgang der durchschnittlichen Vereinsgröße in den letzten 12 Jahren.

Sportvereine in Deutschland haben Tradition

Um neben der Vereinsgröße weitere strukturelle Merkmale der Sportvereine beschreiben zu können, wurden die Vereine in der Befragung der siebten Welle des Sportentwicklungsberichts nach

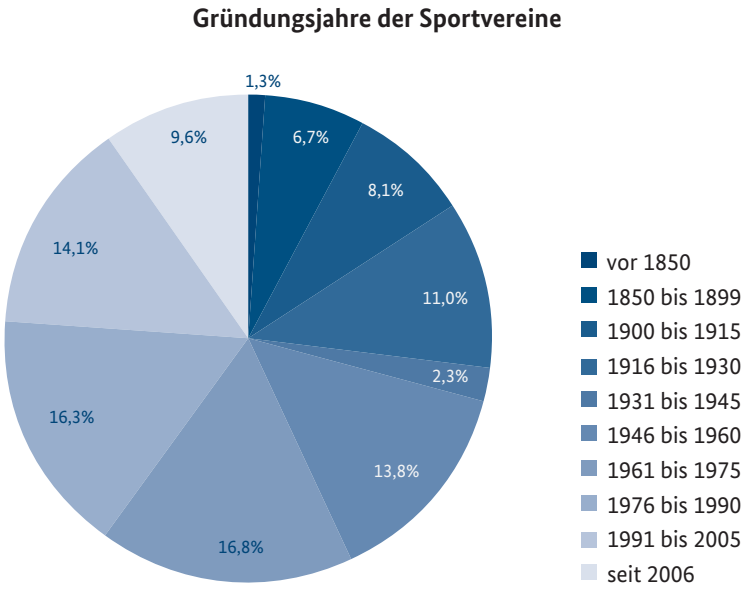

Abb. 3: Gründungsjahre der Sportvereine in Deutschland.

ihrem Gründungsjahr sowie der Form des Vereins gefragt. Die Auswertung der Vereinsstichprobe zeigt, dass knapp 62 % der Vereine im Jahr 2017 Einspartenvereine waren, d.h. aus einer Sportabteilung bestanden, während die restlichen 38 % Mehrspartenvereine mit mehr als einer Sportabteilung waren. Außerdem wird deutlich, dass Sportvereine in Deutschland bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken können, aber auch in der jüngsten Vergangenheit noch neue Sportvereine gegründet wurden. So variieren die Gründungsjahre der Vereine von vor 1850 (1,3 % der Vereine) bis in die jüngste Vergangenheit (vgl. Abb. 3).

Fußball ist weiterhin Sportart Nr. 1 in Deutschland

Schaut man neben den Vereinen auf die Verbände als weitere Struktureinheit des organisierten Sports, so zeigt sich, dass der mitgliederstärkste Verband der Deutsche Fußballbund (DFB) mit rund 7 Mio. Mitgliedschaften ist. Weitere mitgliederstarke Verbände sind der Deutsche Turnerbund (DTB, knapp 5 Mio. Mitgliedschaften), der Deutsche Tennisbund (DTB, 1,4 Mio. Mitgliedschaften), der Deutsche Schützenbund (DSB, 1,3 Mio. Mitgliedschaften) sowie der Deutsche Alpenverein (DAV, 1,1 Mio. Mitgliedschaften). Im Vergleich zu den Anfängen des Sportentwicklungsberichts zeigt sich, dass die Mitgliedschaften im Fußballbund und im Alpenverein in den letzten 15 Jahren gestiegen sind, während Turnerbund, Tennisbund und Schützenbund Mitgliederrückgänge zu verzeichnen haben[6]. Dies lässt sich aus den Bestandserhebungen des DOSB ablesen. Die Zuwächse im Bereich des Deutschen Fußballbundes sind auch auf Zuwächse an passiven Mitgliedern (z.B. Fanclubs) bei den Basisvereinen des Profifußballs zurückzuführen.

6 Die Entwicklungen beziehen sich auf die deutschen Spitzenverbände, d.h. die Bundesebene.

Großes Engagement in der Gemeinschaft und der demokratischen Beteiligung

Befragt man die Sportvereine in Deutschland nach ihrem Selbstverständnis, also was ihnen am wichtigsten in ihrem Verein ist, so zeigt sich, dass die Vereine vor allem Wert auf Gemeinschaft und die demokratische Beteiligung im Verein legen. Dem Gemeinschaftsgedanken stimmen 94 % der Vereine voll oder eher zu, während knapp 90 % angeben, (sehr) starken Wert auf Demokratie zu legen. Zudem legen knapp 80 % der Vereine Wert auf die Qualifizierung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen und knapp 90 % geben an, bisherige Dinge besser machen zu wollen. Hier wird die hohe Qualitätsorientierung der Vereine deutlich (vgl. Abb. 4).

Auch das Engagement im Kinder- und Jugendsport ist recht hoch ausgeprägt. So stimmen gut drei Viertel der Sportvereine zu, sich in diesem Bereich zu engagieren, während das Engagement im Senioren- sowie im Mädchen- und Frauensport durchschnittlich etwas weniger stark ausgeprägt ist, auch wenn hier jeweils noch über die Hälfte der Vereine angibt, sich in diesen Bereichen (stark) zu engagieren (vgl. Abb. 4 und Abb. 5).

Ein hohes Engagement im Kinder- und Jugendsport dürfte mit dem ebenfalls sehr hohen Organisationsgrad dieser Altersgruppe in den Sportvereinen zusammenhängen. So sind lt. DOSB-Bestandserhebung 2017[7] gut 80 % der 7- bis 14-jährigen männlichen Bevölkerung in Deutschland Mitglied in einem Sportverein und rund 61 % der Mädchen in der gleichen Altersklasse. Im jungen und mittleren Erwachsenenalter geht der Organisationsgrad allerdings deutlich zurück und ist in der Altersgruppe der über 60-Jährigen am geringsten ausgeprägt (27,3 % bei den Männern und 15,1 % bei den Frauen). In Anbetracht des demographischen Wandels, hier der

7 Vgl. DOSB (2017). *Bestandserhebung 2017*. Frankfurt/Main: Deutscher Olympischer Sportbund.

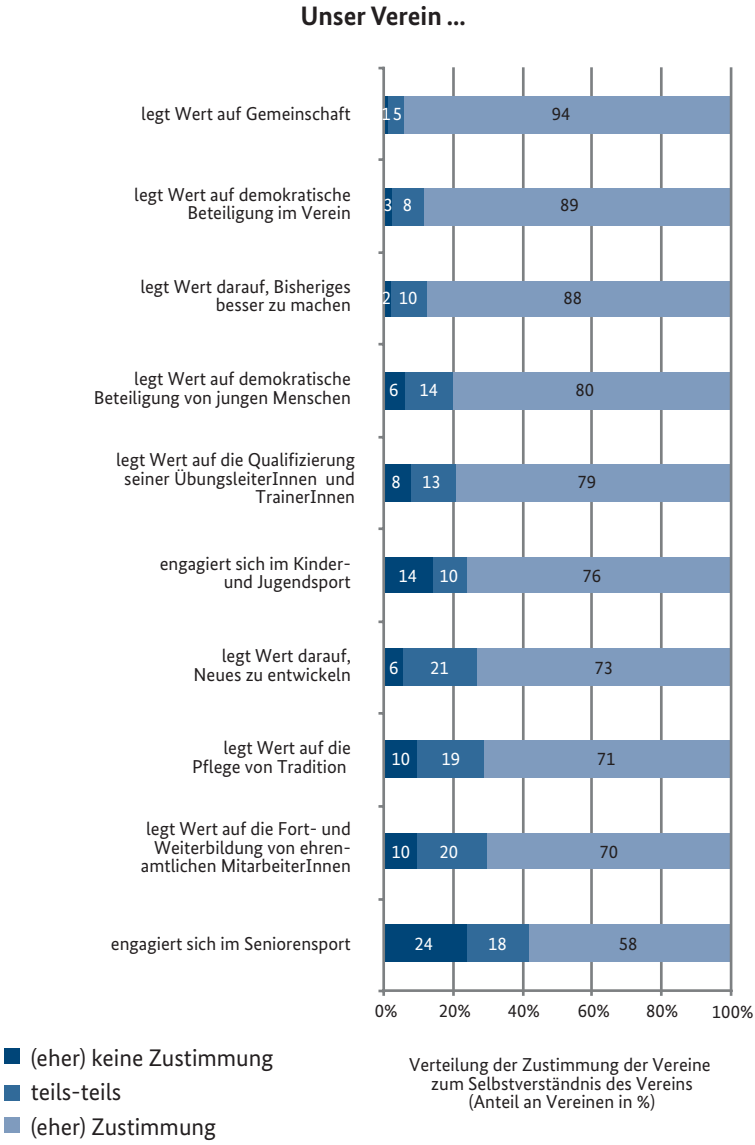

Abb. 4: Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1).

steigenden Anzahl älterer Menschen in der Bevölkerung, besteht insbesondere in der Altersgruppe der über 60-Jährigen für die Vereine Potenzial, neue Mitglieder zu gewinnen und das Engagement im Seniorensport auszubauen.

Kinderschutz, Dopingprävention und Prävention von Spiel- und Wettkampfmanipulation

Die Sportvereine sehen sich neben den vielen positiven Effekten, die sie erzeugen, auch mit den dunklen Seiten des Sports konfrontiert. Hierzu zählen u.a. Doping, Spiel- und Wettkampfabsprachen sowie sexualisierte Gewalt. Um diesen Problemen zu begegnen, stimmt knapp die Hälfte der Vereine (eher) zu, sich im Bereich Kinderschutz und der Prävention sexualisierter Gewalt zu engagieren. Auffällig ist jedoch, dass jeweils nur rund 29 % der Vereine angeben, sich (eher) in der Prävention von Spiel- und Wettkampfabsprachen sowie im Bereich Doping zu engagieren (vgl. Abb. 5). Eine mögliche Begründung könnte sein, dass sich nur ein Teil der Vereine im Wettkampf- und Leistungssport beteiligt und somit diese Problematiken nicht für alle Vereine relevant sind. Dennoch spielen Vereine besonders hier eine wichtige Rolle in der Präventionsarbeit, da sie den Zugang zum Wettkampfsportsystem ermöglichen.

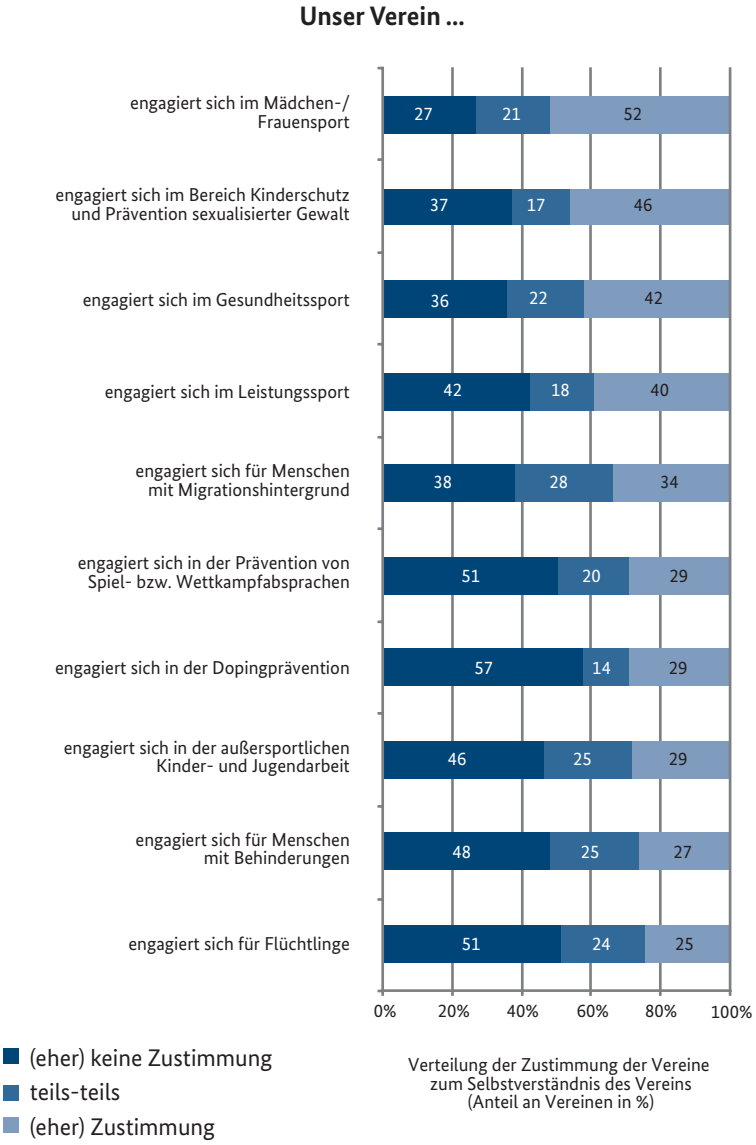

Abb. 5: Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2).

4 Angebote und Leistungen

Breites Sportangebot

Die Sportvereine in Deutschland bieten ihren Mitgliedern ein breit gefächertes Sportangebot. Die durchschnittliche Anzahl der angebotenen Sportarten in den Vereinen variierte im Jahr 2017 von einer Sportart bis zu 45 Sportarten, mit einer durchschnittlichen Anzahl von rund drei Sportarten. Neben klassischen Wettkampfsportarten wie Fußball, Handball, Schwimmen oder Leichtathletik werden auch Trendsportarten wie Slackline, Parkour oder Freerunning angeboten. Die am häufigsten vertretenen Sportarten in der Vereinsstichprobe waren 2017 Fußball, Gymnastik, Turnen, Tischtennis, Tennis, Volleyball und Schießsport. Zudem bauen die Sportvereine ihre Angebote im Gesundheitssport aus.

Vereine als Basis der Talentsichtung und -förderung sowie des Leistungssports

Neben den vielfältigen Angeboten im Breitensport spielen die Sportvereine eine wichtige Rolle im Leistungssport. So bilden sie laut Nachwuchsleistungssportkonzept des DOSB die Basis bei der Talentsichtung und -förderung und sind zuständig für die Grundlagenausbildung der NachwuchsathletInnen[8]. Rund 15 % der Sportvereine in Deutschland hatten 2017 KaderathletInnen (A-, B-, C-, D/C-, D-Kader) in ihren Reihen. Dieser Anteil ist im Vergleich zur letzten Welle des Sportentwicklungsberichts signifikant gestiegen. Zudem geben knapp 29 % der Vereine an, dass SportlerInnen ihres Vereins in eine Auswahl berufen wurden. Es zeigt sich also, dass der Leistungssport in Sportvereinen in Deutschland weiterhin eine wichtige Rolle spielt und knapp ein Drittel der Vereine in das Leistungssportsystem eingebunden ist.

8 Vgl. DOSB (2014). *Nachwuchsleistungssportkonzept 2020. Unser Ziel: Dein Start für Deutschland*. Frankfurt/Main: Deutscher Olympischer Sportbund.

Leichter Zuwachs bei Angeboten mit Gesundheitsbezug

Die Sportvereine in Deutschland engagieren sich im Vergleich zu 2015 vermehrt im Bereich des Gesundheitssports. So bietet knapp ein Drittel der Vereine Angebote mit Gesundheitsbezug an. Dies entspricht einer Steigerung von gut 9 % im Vergleich zur sechsten Welle des Sportentwicklungsberichts 2015. Angebote mit Gesundheitsbezug beinhalten sowohl allgemeine Gesundheitssportangebote, wie z.B. Nordic Walking und Gymnastik, aber auch Angebote in der Rehabilitation, Tertiärprävention sowie Angebote für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen.

Insgesamt hatten 2017 durchschnittlich knapp 12 % aller Angebote der Sportvereine in Deutschland einen Gesundheitsbezug. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2015 um knapp 10 % gestiegen.

Ergänzende sportliche und außersportliche Angebote der Vereine

Die Sportvereine in Deutschland organisieren neben dem reinen Trainings- und Wettkampfbetrieb auch weitere sportliche Angebote für ihre Mitglieder, sowohl eigenständig als auch in Kooperation mit Partnern. Hierbei spielen vor allem Trainingslager, Sportfeste, Ausflüge, Wandertage, Turniere und Breitensportveranstaltungen sowie Feriencamps eine Rolle. Zudem engagieren sich knapp 13 % der Sportvereine in der Abnahme des deutschen Sportabzeichens und knapp 9 % der Vereine sind an der Organisation von Laufveranstaltungen, wie z.B. Stadtläufen, beteiligt (vgl. Abb. 6).

Darüber hinaus haben über 93 % der Sportvereine im Jahr 2016 zu geselligen Veranstaltungen, Festen oder Feiern eingeladen. Dieses Ergebnis unterstreicht, dass Sportvereine nicht nur einen Ort für die körperliche Ertüchtigung darstellen, sondern oftmals ein Platz

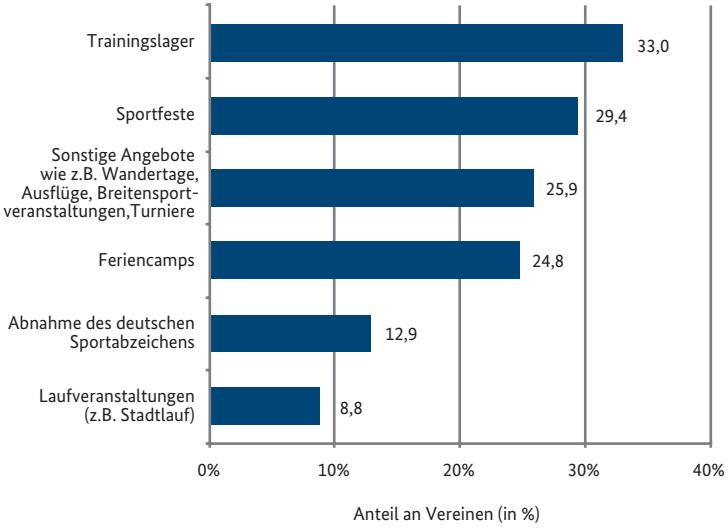

Abb. 6: Ergänzende Sport- und Freizeitangebote der Vereine.

des geselligen Beisammenseins sind, zur Förderung der Gemeinschaft beitragen und eine hohe soziale Integrationskraft für unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen haben. Sportvereine übernehmen somit eine wichtige Rolle in der Gesellschaft.
In diesem Zusammenhang zeigt sich auch, dass sowohl Vorstandsmitglieder als auch TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen der Sportvereine in Deutschland im Schnitt sozial stärker vernetzt sind als der Bevölkerungsschnitt. Die Vorstandsmitglieder geben an, im Schnitt sieben enge Freunde zu haben, bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sind es durchschnittlich sechs enge Freunde, während der bundesdeutsche Schnitt für das Jahr 2017[9] bei rund vier engen Freundschaften lag.

9 Datenbasis Sozio-Ökonomisches Panel (SOEP 2017).

Integrationskraft der Vereine

Sportvereinen wird allgemein eine große Integrationskraft zugesprochen. Dies lässt sich zum einen durch ein niedrigschwelliges Sportangebot für eine breite Bevölkerungsschicht erzielen, zum anderen durch spezielle Integrationsangebote. Es zeigt sich, dass knapp 9 % der Sportvereine in Deutschland zum Zeitpunkt der Erhebung 2017 spezielle Angebote oder Maßnahmen für Geflüchtete in ihr Programm aufgenommen hatten. Zudem nahmen bei knapp 30 % der Vereine Geflüchtete an den Regelangeboten des Vereins teil und bekamen die Möglichkeit des gesellschaftlichen Austauschs. Die aktive Rolle der Vereine in der Integrationsarbeit wird darüber

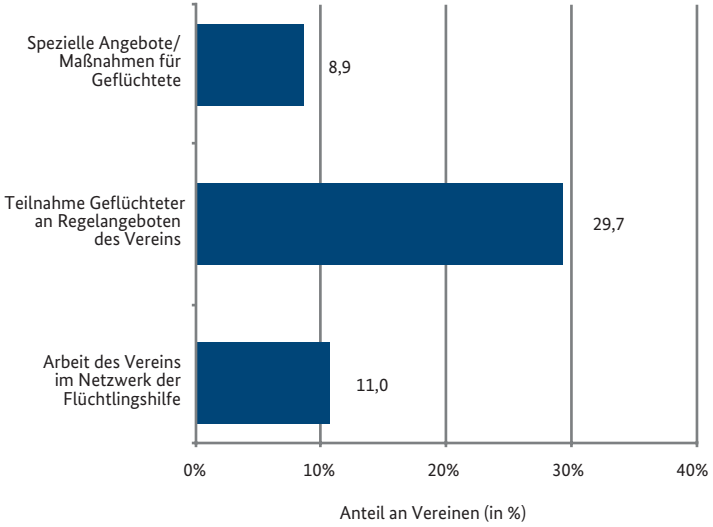

Abb. 7: Integrationsarbeit der Vereine für Geflüchtete (2017).

hinaus dadurch deutlich, dass 11 % der Sportvereine im Netzwerk der Flüchtlingshilfe mitarbeiten (vgl. Abb. 7). Es zeigt sich also, dass viele Vereine ihre Aufgabe als Integrationsmotor aktiv angehen und gestalten und damit in einem weiteren Feld gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

5 Freiwillige und bezahlte Mitarbeit im Sportverein

Ehrenamt ist eine bedeutende ökonomische Größe für die deutsche Volkswirtschaft

Ehrenamtliches Engagement wird unentgeltlich ausgeübt. Dennoch können die ehrenamtlich Engagierten für ihre Tätigkeiten eine Aufwandsentschädigung erhalten. Diese ist bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bis zu einer Höhe von € 2.400 jährlich steuerfrei (die sog. Übungsleiterpauschale). Bei den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern beläuft sich die sog. Ehrenamtspauschale auf € 720 jährlich (Bezugsjahr ist hier jeweils das Jahr 2017).

Die Leistung, die durch ehrenamtliches Engagement erbracht wird, fließt nicht in die volkswirtschaftliche Gesamtleistung der Bundesrepublik ein. Versucht man jedoch, den Wert des ehrenamtlichen Engagements zu bestimmen, so zeigt sich, dass Ehrenamtliche in den Sportvereinen Deutschlands eine erhebliche Wertschöpfung erzeugen.

So beläuft sich das durchschnittliche monatliche Engagement von Vorstandsmitgliedern in den Sportvereinen in Deutschland auf neun bis 26 Stunden, abhängig von der Vorstandsposition. Dies führt zu einem gesamten monatlichen Engagementumfang von rund 13 Mio. Stunden. Würde man diese Zeit durchschnittlich mit € 15 pro Stunde bezahlen, so errechnet sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 194,8 Mio. Dies entspricht einer durch die Vorstandsmitglieder der Sportvereine in Deutschland erzeugten jährlichen Wertschöpfung von rund € 2,34 Mrd.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Wertschöpfung der ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen. Diese wenden durchschnittlich gut vier Stunden pro Woche für ihr Engagement im Sportverein auf, was zu einem gesamten wöchentlichen Engagementumfang von rund 2,5 Mio. Stunden und einem monatlichen Engagementumfang von rund 10,8 Mio. Stunden führt. Dies ent-

spricht einer monatlichen Wertschöpfung von rund € 162,5 Mio. bzw. einer jährlichen Wertschöpfung von rund € 1,95 Mrd. durch die ehrenamtlichen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in den Sportvereinen in Deutschland.

Somit zeigt sich, dass ehrenamtlich engagierte TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder in den Sportvereinen in Deutschland in Summe knapp € 4,3 Mrd. erwirtschaften. Diese Summe ist jedoch mit Vorsicht zu betrachten, da sie auf Hochrechnungen und Angaben der als nicht-repräsentativ geltenden Befragungen der Stakeholdergruppen beruht und daher nur eine Annäherung an die tatsächliche Wertschöpfung des ehrenamtlichen Engagements im Sport widerspiegeln kann.

Zusätzlich ist jedoch zu beachten, dass diese Hochrechnungen noch nicht die Engagementumfänge der freiwilligen Schieds- und KampfrichterInnen sowie die investierte Zeit der freiwilligen HelferInnen beinhalten, welche die Vereine unentgeltlich bei gesonderten Arbeitseinsätzen wie bspw. Vereinsfesten, Sportveranstaltungen oder Fahrdiensten unterstützen. Berufen wir uns hier auf die Datenerhebung der 6. Welle des SEB, so belief sich die Gesamtzahl der freiwilligen HelferInnen in den Sportvereinen in Deutschland im Jahr 2015 auf rund 6,3 Mio. Mitglieder. Insgesamt ergab sich somit im Jahr 2015 eine Zahl von rund 8 Mio. ehrenamtlich und freiwillig Engagierten in den Sportvereinen Deutschlands.

Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung

Die Sportvereine in Deutschland basieren überwiegend auf dem ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement ihrer Mitglieder. So engagierten sich im Jahr 2017 knapp 1,7 Mio. Mitglieder in ehrenamtlichen Positionen. Dieses ehrenamtliche Engagement kann auf

der Vorstands- oder Ausführungsebene (z.B. als TrainerIn, ÜbungsleiterIn oder SchiedsrichterIn) ausgeübt werden. In den Sportvereinen Deutschlands existieren durchschnittlich 8,4 Positionen auf der Vorstandsebene und 8,7 Positionen auf der Ausführungsebene. Hinzu kommen durchschnittlich knapp zwei KassenprüferInnen, deren Zahl im Vergleich zu 2015 gestiegen ist. Dagegen ist die Gesamtanzahl der besetzten ehrenamtlichen Positionen leicht rückläufig (-4 %).

Es zeigt sich, dass sich in den Sportvereinen in Deutschland anteilig mehr Männern ehrenamtlich engagieren als Frauen. So engagieren sich insgesamt rund 1,1 Mio. Männer ehrenamtlich in den Sportvereinen und knapp 550.000 Frauen. Auf der Ausführungsebene, d.h. unter den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie Schieds- und KampfrichterInnen, sind im Schnitt etwas mehr Frauen engagiert als auf der Vorstandsebene (vgl. Tab. 2). Jedoch zeigt sich, dass die Zahl der männlichen ehrenamtlich Engagierten im Vergleich zu 2015 leicht rückläufig ist (-6,2 %).

Zieht man einen längeren Zeitraum hinsichtlich der Entwicklung der Anzahl an ehrenamtlichen Positionen in den Sportvereinen heran (2005 bis 2015), so zeigt sich bei Betrachtung der einzelnen Querschnitte des Sportentwicklungsberichts der ersten sechs Wellen, d.h. der einzelnen sechs Befragungen (die sich in der Zusammensetzung der teilnehmenden Vereine durchaus unterscheiden können), kein konsistenter Trend bezüglich der Entwicklung der Anzahl besetzter ehrenamtlicher Positionen in den Sportvereinen. Allerdings hat eine Analyse im reinen Längsschnitt der ersten sechs Wellen des Sportentwicklungsberichts (2005 bis 2015), d.h. unter Betrachtung der gleichen Vereine, die sich an allen sechs Wellen beteiligt haben, ergeben, dass es im genannten Zeitraum keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich der Gesamtzahl der ehrenamtlichen Positionen gab, allerdings ein leichter Rückgang der ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene

Tab. 2: Ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt
auf der Vorstandsebene	8,4	752.600
...davon männlich	5,8	519.700
...davon weiblich	2,6	232.900
auf der Ausführungsebene	8,7	779.500
...davon männlich	5,7	510.700
...davon weiblich	3,0	268.800
KassenprüferInnen	1,7	152.300
...davon männlich	1,2	107.500
...davon weiblich	0,5	44.800
Gesamt	18,8	1.684.400
...davon männlich	12,7	1.137.900
...davon weiblich	6,1	546.500

zu verzeichnen ist[10]. Bei dieser Betrachtung ist allerdings die relativ geringe Fallzahl der gleichen Sportvereine in den ersten sechs Wellen zu berücksichtigen. So haben sich 142 Sportvereine an allen ersten sechs Wellen des Sportentwicklungsberichts beteiligt, d.h. diese Vereine konnten sich in dieser Zeit auch nicht auflösen, was wiederum auf eine überdurchschnittlich hohe Leistungsfähigkeit dieser Vereine hindeuten könnte.

10 Vgl. hierzu Breuer, C. & Feiler, S. (2017). Sportverein im Wandel - Zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland von 2005 bis 2015. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band I. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 243-263). Hellenthal: Sportverlag Strauß.

Bezahlte Führungsposition nur in wenigen Vereinen vorhanden

Um den gestiegenen Herausforderungen in der Vereinsführung zu begegnen, setzen durchschnittlich 6,4 % der Sportvereine in Deutschland auf eine bezahlte Führungsposition. Diese Positionen werden vorrangig in Teilzeit ausgeübt. Allerdings zeigen sich deutliche und signifikante Unterschiede die Existenz einer solchen bezahlten Führungsposition betreffend, wenn man die Betrachtung differenziert nach der Vereinsgröße vornimmt. So haben 98 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern keine bezahlte Führungsposition, während über die Hälfte der Großvereine mit mehr als 2.500 Mitgliedern über eine in Vollzeit beschäftigte Führungskraft verfügt (vgl. Abb. 8).

Deskriptiv lässt sich ein leichter Anstieg an Vereinen mit bezahlter Führungsposition feststellen (SEB 2015/2016: 5,7 %; SEB 2017/2018: 6,4 %), auch wenn diese Veränderung nicht signifikant ist. Nimmt man alle Formen bezahlter Mitarbeit in den Blick, beispielsweise in den Bereichen Verwaltung, Sport-, Trainings- und Wettkampfbetrieb sowie in Technik, Wartung und Pflege, und analysiert die Veränderungen der Anzahl bezahlter MitarbeiterInnen zwischen 2012 und 2017, so ist diese bei der Mehrheit der Vereine in dem genannten Zeitraum unverändert (83,5 %). Dagegen berichten 11,8 % der Vereine einen leichten bzw. starken Anstieg bezahlter Mitarbeit in diesen fünf Jahren, während nur rund 4,7 % der Vereine einen leichten bzw. starken Rückgang der bezahlten Mitarbeit angaben.

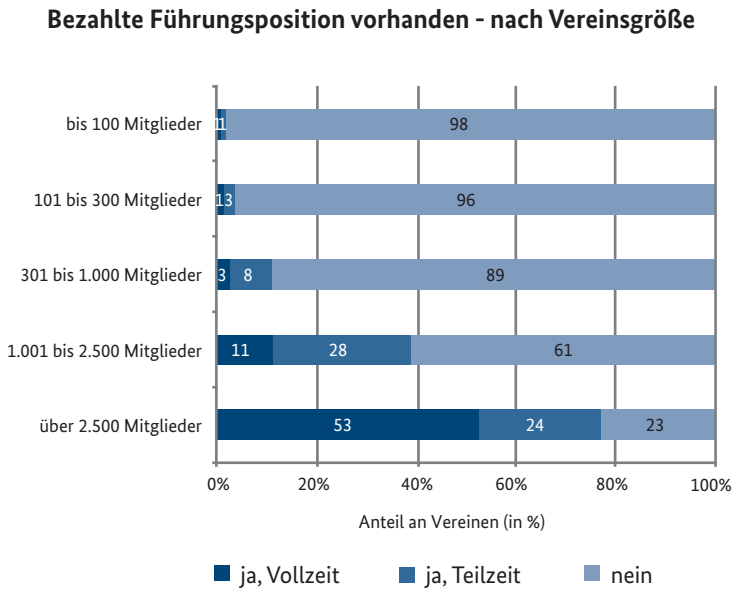

Abb. 8: Anteil an Vereinen mit einer bezahlten Führungsposition, differenziert nach der Vereinsgröße.

Engagierte im Sport sind häufiger männlich und im mittleren Alter

Die Ergebnisse der Stakeholderbefragungen zeigen, dass ehrenamtlich engagierte Vorstandsmitglieder im Durchschnitt 53 Jahre alt sind und damit im Schnitt älter als TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, die im Schnitt zum Zeitpunkt der Befragung (2018) 45 Jahre alt waren.

Hinsichtlich der ausgeübten Positionen zeigt sich, dass vor allem Leitungspositionen wie Vereinsvorsitzende/r von älteren Engagierten ausgeübt werden, während die Position JugendwartIn

durchschnittlich mit jüngeren Personen (im Mittel 40 Jahre) besetzt ist. Personen, die sich im Bereich der Jugendarbeit engagieren, sind also selbst tendenziell auch jünger als die weiteren Vorstandsmitglieder. Die Position der JugendwartInnen wird außerdem stärker als die anderen Vorstandsämter auch von den jüngeren Altersgruppen der 19- bis 26-Jährigen und auch von Jugendlichen bis 18 Jahren bekleidet. Dieses Amt scheint also eine gute Einstiegsposition zu sein, um auch junge Leute an das Ehrenamt heranzuführen.

Frauen sind im Vorstand im Vergleich zum durchschnittlichen weiblichen Mitgliedschaftsanteil pro Verein (35,9 % im Jahr 2017) sowie in Relation zum weiblichen Bevölkerungsanteil von 50,7 % im gleichen Jahr mit einem Anteil von 30,7 % unterrepräsentiert. Am seltensten bekleiden Frauen die Ämter der Vereinsvorsitzenden sowie der Sportwarte, während der Frauenanteil zumindest in den Positionen der Schriftführerin und Jugendwartin über dem durchschnittlichen weiblichen Mitgliedschaftsanteil pro Verein liegt (vgl. Abb. 9).

Diese Ergebnisse sind insbesondere aus Sicht des Sportvereinsmanagements kritisch zu betrachten. So zeigt sich nämlich, dass Sportvereine, die überhaupt über Frauen im Vorstand verfügen, und Vereine, die einen höheren Anteil weiblicher Vorstandsmitglieder haben, in unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. der Mitgliederbindung, der Bindung und Gewinnung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie im Bereich der Finanzen, kleinere Probleme aufweisen[11]. Die Vereine sollten sich daher zum Ziel setzen, verstärkt Frauen für die unterschiedlichen Vorstandspositionen zu rekrutieren.

11 Vgl. hierzu im Detail: Wicker, P. & Breuer, C. (2013). Understanding the importance of organizational resources to explain organizational problems: Evidence from nonprofit sport clubs in Germany. *Voluntas, 24*(2), 461-484 sowie Wicker, P., Breuer, C. & von Hanau, T. (2012). Gender effects on organizational problems - Evidence from non-profit sports clubs in Germany. *Sex Roles, 66*(1), 105-116 , und Wicker, P., Feiler, S. & Breuer, C. (2020). Board gender diversity, critical masses, and organizational problems of non-profit sport clubs. *European Sport Management Quarterly.* doi: 10.1080/16184742.2020.1777453.

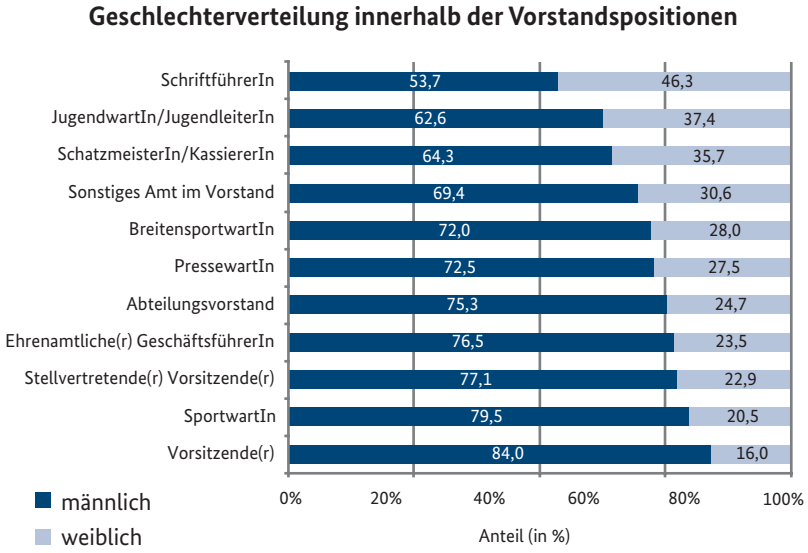

Abb. 9: Anteil Frauen und Männer in den einzelnen Vorstandspositionen.

In diesem Zusammenhang zeigt sich jedoch auch, dass bei einem Teil der Sportvereine in diesem Bereich noch deutlicher Nachholbedarf besteht, denn im Jahr 2017 lag der Anteil an Vereinen, die überhaupt Frauen im Vorstand hatten, bei 77 %, d.h. knapp ein Viertel der Sportvereine in Deutschland hatte gar keine Frauen im Vorstand.

Auch bei den ehrenamtlich engagierten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zeigt sich, dass die Geschlechterverteilung leicht zugunsten der Männer verschoben ist (58 % männliche Engagierte), jedoch sind es bei den nebenberuflich tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen anteilig mehr Frauen (58,2 %). Bei den hauptberuflich tätigen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen ist die Geschlechterverteilung relativ ausgeglichen (50,8 % Frauen).

Situation der Vorstandsmitglieder

Über die Hälfte der Vorstandsmitglieder ist ausgebildet für die Tätigkeit

Schaut man auf die Ausbildungen der Vorstandsmitglieder für ihre Tätigkeit, so zeigt sich, dass knapp 7,5 % der Vorstandsmitglieder eine VereinsmanagerIn-Lizenz besitzen. Hierbei verfügen anteilig mehr Vorstände über eine C-Lizenz als über eine B-Lizenz. Gut 27 % haben eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen und knapp 15 % haben ein Studium mit Schwerpunkt BWL, Management oder

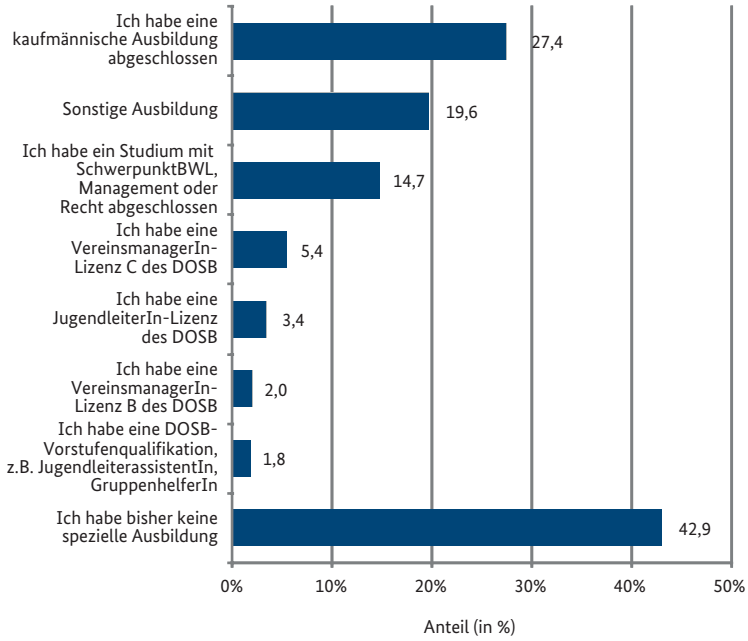

Abb. 10: Ausbildung der Vorstandsmitglieder.

Recht abgeschlossen. Eine formale (z.B. ein Studium) oder eine nonformale Ausbildung (Lizenzausbildungen des deutschen Sportsystems) für die Tätigkeit im Sport erweisen sich als hilfreich für die Vorstandstätigkeit. Es zeigt sich jedoch, dass knapp 43 % der Vorstandsmitglieder keine spezielle Ausbildung für ihre Tätigkeit vorweisen können (vgl. Abb. 10).

Qualifizierung von großer Bedeutung

Eine Qualifizierung ist von großer Bedeutung, sowohl für den Verein als auch für die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder selbst. So zeigen sich Unterschiede bei den Vorstandsmitgliedern mit und ohne Ausbildung für ihre Tätigkeit u.a. bezüglich der Zufriedenheit, der Motivation für die Tätigkeit, den Amtszeiten, der Fortbildungsbereitschaft, dem Erhalt von Aufwandsentschädigungen sowie den Einschränkungen hinsichtlich des Wissens und Könnens für die Tätigkeit. So sind qualifizierte Vorstandsmitglieder insgesamt motivierter für ihre Tätigkeit und blicken in fast allen Vorstandspositionen auf längere Amtszeiten zurück. Zudem fühlen sie sich weniger stark durch ihr Wissen und Können eingeschränkt als nicht-ausgebildete Vorstände und zeigen eine höhere Fortbildungsbereitschaft. Auch bei der Zufriedenheit mit der eigenen Leistung, der Motivation der TeilnehmerInnen in den Vereinsgruppen sowie den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind ausgebildete Vorstände zufriedener als Vorstände ohne eine Ausbildung für die Tätigkeit. Letztlich erhalten ausgebildete Vorstandsmitglieder höhere Aufwandsentschädigungen für ihre Tätigkeit als nicht-ausgebildete. Eine Ausbildung für die Tätigkeit als Vorstandsmitglied ist demnach nicht nur wichtig, um die notwendigen Qualifikationen zu erhalten, sondern auch, um sich persönlich in der Ausübung der Tätigkeit sicherer zu fühlen.

Hohe Zufriedenheit und Kontinuität bei den Vorstandsmitgliedern

Insgesamt zeigen sich die Vorstandsmitglieder in den Sportvereinen in Deutschland sehr zufrieden mit ihrer Tätigkeit. So geben sie auf einer Skala von 0="überhaupt nicht zufrieden" bis 10="äußerst zufrieden" einen durchschnittlichen Wert von 7,51 an, was bedeutet, dass ca. 88 % der Vorstandsmitglieder allgemein mit Ihrer Tätigkeit zufrieden sind. Auch mit ihrem Leben sind die Vorstandsmitglieder insgesamt sehr zufrieden. Hier liegt der Durchschnittswert sogar bei 7,98 und damit sind Vorstandsmitglieder mit ihrem Leben zufriedener als die Gesamtbevölkerung (7,34).

Die hohe Zufriedenheit als Vorstandsmitglied spiegelt sich auch in der hohen Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung der Tätigkeit sowie des Vereins wider. So geben knapp drei Viertel der befragten Vorstandsmitglieder an, dass sie ihre Tätigkeit (sehr) wahrscheinlich weiterempfehlen würden. 14 % würden allerdings die Tätigkeit (eher) nicht empfehlen. Auch der Gedanke an die Beendigung der Tätigkeit ist für Vorstandsmitglieder nicht irrelevant (auch wenn sie diesen Gedanken noch nicht in die Tat umgesetzt haben). So geben 41 % der Vorstandsmitglieder an, bereits häufiger Überlegungen gehabt zu haben, die Tätigkeit zu beenden. Solche Überlegungen treten eher bei älteren als bei jüngeren Vorstandsmitgliedern und eher bei Männern als bei Frauen in Vorstandsämtern auf.

Trotz des oben beschriebenen Gedankens an eine Beendigung der Tätigkeit zeigt sich dennoch bei den Vorstandsmitgliedern eine hohe Kontinuität. So üben sie ein Vorstandsamt für durchschnittlich 12 Jahre aus. Knapp jedes 13. Vorstandsmitglied führt seine Tätigkeit bereits seit über 30 Jahren aus (vgl. Abb. 11). Ein Engagement im Vorstand eines Sportvereins in Deutschland bedeutet

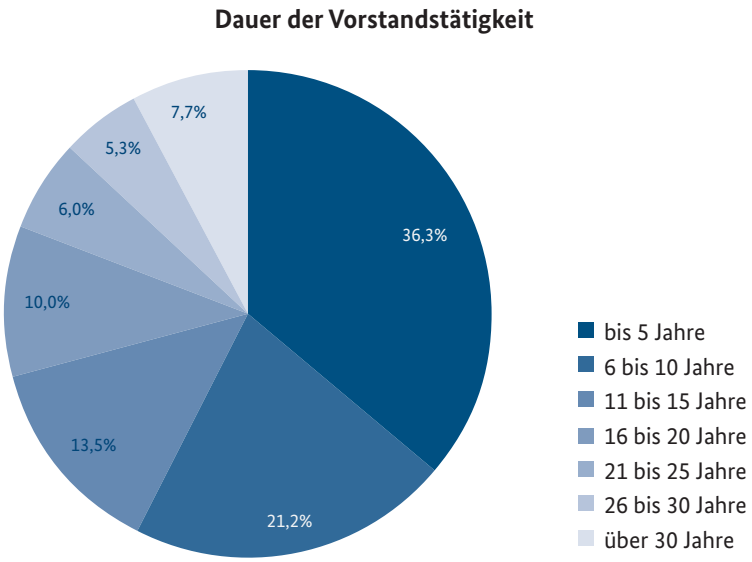

Abb. 11: Dauer der Vorstandstätigkeit.

somit eine langfristige Bindung an das Amt, verbunden mit häufig auftretenden Problemen im Hinblick auf eine Nachfolgeregelung. So stellen Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen nach wie vor die größten und wachsenden Herausforderungen für die Sportverein dar (vgl. hierzu auch Abschnitt 7). Diese könnten sich zukünftig aufgrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen wie z.B. veränderter Arbeitswelten und dem damit verbundenen höheren Anspruch an die Flexibilität der ArbeitnehmerInnen verschärfen. Tendenzen zeigen sich bereits, denn insbesondere in Positionen der Vereinsführung sind jüngere Altersgruppen, die noch voll in das Berufsleben eingebunden sind, unterproportional vertreten.

Unzufrieden zeigen sich die Vorstandsmitglieder vor allem mit den steuerlichen Vergünstigungen, finanziellen Entschädigungen und der Bürokratie. Obwohl die externen Gesamtanforderungen steigen, müssen diese mit Hilfe der Verbände und Vereine so gemanagt werden, dass die Belastungen für die einzelnen Engagierten möglichst sinken und damit Anreize zum individuellen Engagement geschaffen werden können.

Vorstandsmitglieder sind hauptsächlich intrinsisch motiviert

Der wichtigste Anreiz für die Ausübung einer Vorstandstätigkeit ist die Vereinsgemeinschaft sowie das eigene Wohlbefinden und die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit. Hier zeigt sich zudem, dass Vorstandsmitglieder auch durch den Wunsch angetrieben sind, etwas für die Gemeinschaft und die Gesellschaft im Allgemeinen zu tun. Diese Motive sind unter den über 60-jährigen Vorstandsmitgliedern am stärksten ausgeprägt. Materielle Anreize wie die Zahlung von Aufwandsentschädigungen oder die Bereitstellung von Sportkleidung spielen hingegen in allen Altersklassen kaum eine Rolle als Motivatoren. Neben Altersunterschieden zeigt sich, dass die Motivstrukturen auch nach Geschlecht, Vorstandspositionen und Ausbildung für die Tätigkeit unterschiedlich ausgeprägt sind. Pauschale Aussagen zur Motivation von Vorstandsmitgliedern sind daher schwierig und Vereine sollten dazu angehalten werden, die Motive ihrer Vorstandsmitglieder individuell zu betrachten.

Mittelfristig bekennt sich nur gut ein Drittel der Vorstandsmitglieder vollständig zum zukünftigen Engagement

Befragt nach ihrem Plan, auch in drei Jahren noch als Vorstandsmitglied tätig zu sein, stimmen rund 37 % der Vorstandsmitglieder voll

zu, diesen Plan zu verfolgen. Hierbei zeigt sich, dass das Bekenntnis zum zukünftigen Engagement unter ausgebildeten Vorstandsmitgliedern höher ist. Am höchsten ist zudem die Zustimmung, noch in drei Jahren für den Verein tätig zu sein, unter den 27- bis 60-Jährigen, während die ganz jungen und ganz alten Vorstandsmitglieder hier am wenigsten stark zustimmen. Bei den bis zu 18-Jährigen dürfte dies mit einem Ausbildungs- oder Studienbeginn an einem anderen Ort zusammenhängen, denn diese Altersgruppe gibt auch am häufigsten an, in den kommenden 12 Monaten für einen anderen Verein als Vorstandsmitglied tätig zu werden.

Schwierigkeiten bei der Nachfolge ausscheidender Vorstandsmitglieder

Die über 60-Jährigen planen am häufigsten, aus dem Amt auszuscheiden, sobald eine Nachfolge gefunden ist. Allerdings sieht insbesondere die Altersgruppe der 19- bis 40-Jährigen Schwierigkeiten, kurzfristig Zeit für die Vorstandstätigkeit aufzubringen. Somit erweisen sich Nachfolgereglungen häufig als problematisch.

Situation der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

Trainerinnen und Übungsleiterinnen sind häufiger qualifiziert als ihre männlichen Kollegen

Im Vergleich zu den Vorstandsmitgliedern können mehr TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen eine Qualifizierung für ihre Tätigkeit vorweisen. So sind rund 60 % der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen im Besitz einer aktuell gültigen Lizenz des deutschen Sportsystems. Frauen haben hierbei öfter eine Lizenz vorzuweisen als

Männer, welche dagegen häufiger eine nicht mehr gültige Lizenz haben als Frauen. Darüber hinaus geben gut 6 % an, ein sportwissenschaftliches Studium abgeschlossen zu haben und knapp 3 % verfügen über eine Ausbildung eines kommerziellen Anbieters. Rund 22 % haben keine Ausbildung für ihre Tätigkeit als TrainerIn und ÜbungsleiterIn (vgl. Abb. 12). Dies trifft anteilig auf mehr Männer als Frauen und mehr Jüngere als Ältere zu.

TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit Lizenz sind im Schnitt älter (Durchschnittsalter: 46,5 Jahre) als Personen ohne eine entsprechende Ausbildung (Durchschnittsalter: 40,7 Jahre). Somit zeigt sich: je höher das Alter, desto höher der Anteil an qualifizierten TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen und umgekehrt.

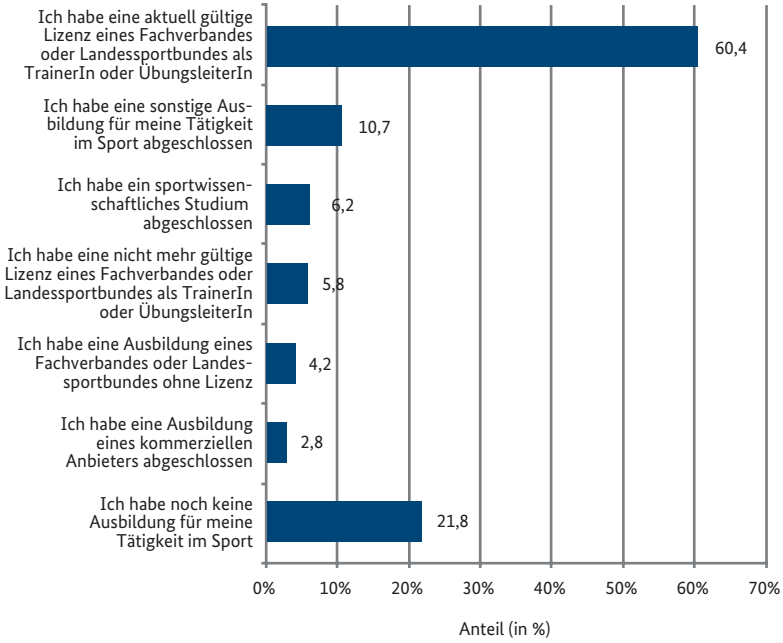

Abb. 12: Ausbildung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

Durchschnittlich hohe Zufriedenheit bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

Hinsichtlich der Zufriedenheit zeigt sich bei den TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen ein ähnliches Bild wie bei den Vorstandsmitgliedern – die Zufriedenheit mit der Tätigkeit ist durchschnittlich sehr hoch ausgeprägt, bei den Frauen sogar stärker als bei den Männern. Auch die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Vereins ist sehr hoch ausgeprägt, aber durchschnittlich nicht größer als bei den Vorstandsmitgliedern (vgl. Abb. 13), und nimmt mit zunehmendem Alter der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen weiter zu.

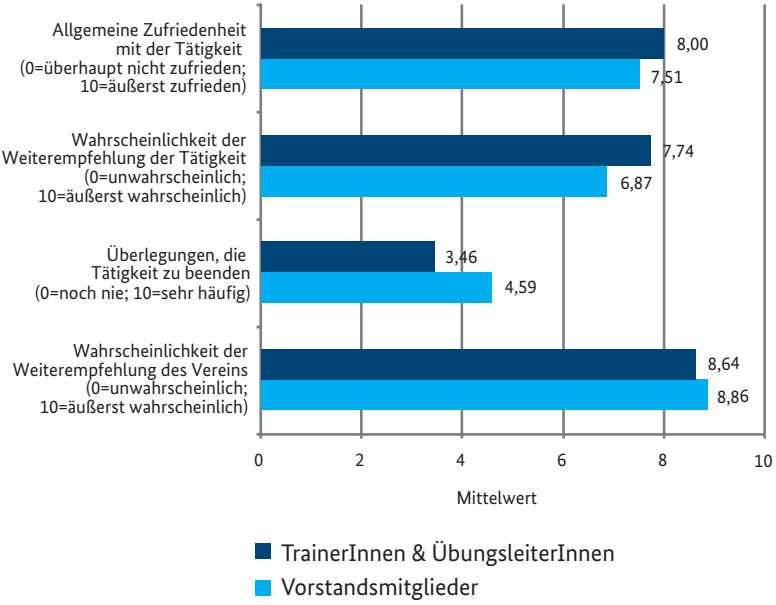

Abb. 13: Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen im Vergleich zu den Vorstandsmitgliedern.

Um eine allgemein höhere Zufriedenheit mit der Tätigkeit zu erreichen, scheint eine Ausbildung für die Tätigkeit ein entscheidender Faktor zu sein: ausgebildete TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen weisen durchschnittlich eine höhere Zufriedenheit mit der Tätigkeit auf, ebenso wie Frauen und Ältere, die häufiger im Besitz einer Lizenz sind.

TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sind vor allem mit ihrer eigenen Leistung, der Zusammenarbeit im Verein sowie den sportlichen Erfolgen der Trainingsgruppe zufrieden. Insgesamt scheinen TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit der Situation und den Unterstützungsleistungen durch den Verein zufriedener zu sein als durch den Verband. Es zeigt sich zudem, dass TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einer Ausbildung für ihre Tätigkeit zufriedener sind mit den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, der fachlichen Unterstützung durch den Verband sowie der Bereitstellung geeigneter Lehr- und Unterrichtsmaterialien. Eine Verbesserung im Bereich der Aus- und Fortbildungsangebote durch die Vereine und Verbände könnte also möglicherweise zu einer besseren Ausbildungsquote führen.

Spaß als größte Motivationsquelle für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

Für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen steht der Spaß an erster Stelle als Anreiz für ihre Tätigkeit. Diesem Motiv stimmen insgesamt über 61 % der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen voll zu (vgl. Abb. 14). Hierbei zeigt sich, dass Frauen stärker durch Spaß und ein gutes Gefühl motiviert werden als Männer. Umgekehrt verhält es sich beim Motiv des sportlichen Erfolgs – hierdurch fühlen sich Männer stärker motiviert als Frauen. Ähnlich wie die Vorstandsmitglieder sind TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen stark intrinsisch für ihre Tätigkeit motiviert und geben die gesellschaftliche Verantwortung sowie Altruismus und Werteverständnis als weitere wichtige Motive an.

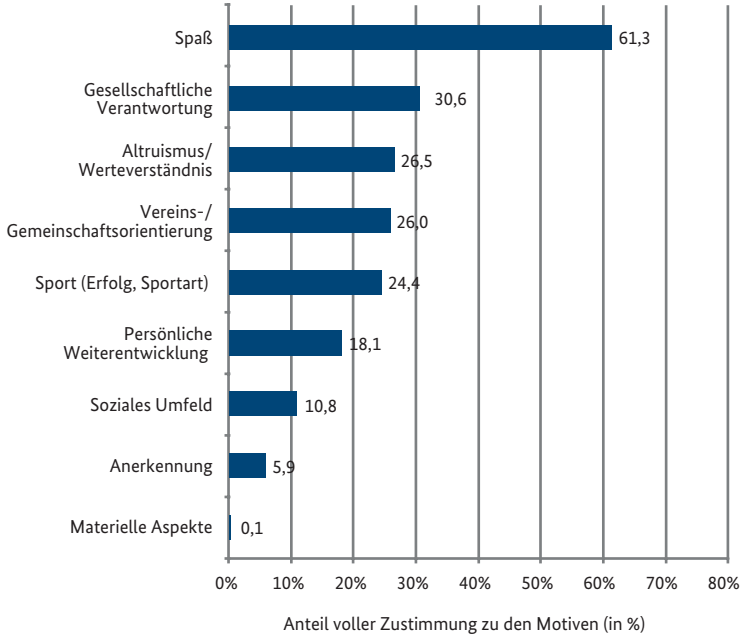

Abb. 14: Motive der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Anteil voller Zustimmung zu den Motiven in %).

TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bekennen sich zu ihrem Engagement

TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen planen mehrheitlich, ihre Tätigkeit zukünftig fortzusetzen. Hierbei zeigen sich in der kurzfristigen Betrachtung kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Wie bereits bei der Zufriedenheit zeigt sich auch hier, dass die Fort- und Weiterbildungsbereitschaft der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einer Ausbildung für ihre Tätigkeit deutlich stärker ausgeprägt ist als bei ihren KollegInnen ohne eine Ausbildung. Es

scheint demnach einfacher, bereits ausgebildete TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zu einer weiteren Qualifizierung zu bewegen, als noch nicht ausgebildete Personen an eine erste Qualifizierung heranzuführen. Dennoch ist die erste Ausbildung auch für Vereine von großer Bedeutung, da sich zeigt, dass TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mit einer Ausbildung eher bereit sind, ihre Tätigkeit über einen längeren Zeitraum auszuüben.

Feste Ansprechpartner erhöhen die Fort- und Weiterbildungsbereitschaft der Ehrenamtlichen

Die Darstellungen zur Situation der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder sowie der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen haben gezeigt, dass eine Qualifizierung für die ausgeübte Tätigkeit ein entscheidender Faktor in vielerlei Hinsicht ist. Für die Vereine ist es also entscheidend, die Ehrenamtlichen möglichst von einer Aus- bzw. Fortbildung zu überzeugen. In diesem Zusammenhang erweist es sich als hilfreich, eine Person zu benennen, die sich speziell um Fort- und Weiterbildungsangelegenheiten kümmert und für interessierte Ehrenamtliche als Anlaufstelle dient. Es hat sich nämlich gezeigt, dass in Vereinen, die über einen solchen „Kümmerer" verfügen, die Fortbildungsbereitschaft der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder größer ausfällt. Positiv herauszustellen ist, dass gut 41 % der Vereine bereits eine solche feste Ansprechperson in ihrem Verein haben.

6 Infrastruktur und Finanzen

Vereine nutzen überwiegend kommunale Sportanlagen – bei regionalen Unterschieden

Zwei Drittel der Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Rund die Hälfte der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, muss für diese eine Nutzungsgebühr zahlen. Dagegen verfügen rund 41 % der Vereine über vereinseigene Anlagen (inkl. Vereinsheimen). Dieser Anteil ist jedoch im Vergleich zu 2015 rückläufig. Zudem zeigen sich Unterschiede zwischen den Bundesländern (vgl. Abb. 15).

So verfügt jeweils etwas mehr als die Hälfte der Sportvereine in Bayern (50,9 %) und Baden-Württemberg (50,2 %) über vereinseigene Sportanlagen, während der Anteil an Vereinen mit vereinseigenen Anlagen in Berlin mit 22,1 % am geringsten ausfällt. Andererseits nutzen knapp drei Viertel der Berliner Sportvereine kommunale Anlagen. Dieser Anteil ist der höchste im Vergleich zu den Vereinen der anderen Bundesländer.

Finanzielle Situation der Sportvereine in Deutschland ist überwiegend stabil

Knapp drei Viertel der Vereine wiesen im Haushaltsjahr 2016 eine positive Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auf, was bedeutet, dass die Einnahmen die Ausgaben überstiegen haben und die Vereine somit für eine stabile Finanzlage Sorge tragen. Hierbei spielt die Vereinsgröße keine entscheidende Rolle. Allerdings ist insgesamt der Anteil an Vereinen mit positiver Einnahmen-Ausgaben-Rechnung im Vergleich zum Befragungszeitraum zwei Jahre zuvor leicht rückläufig.

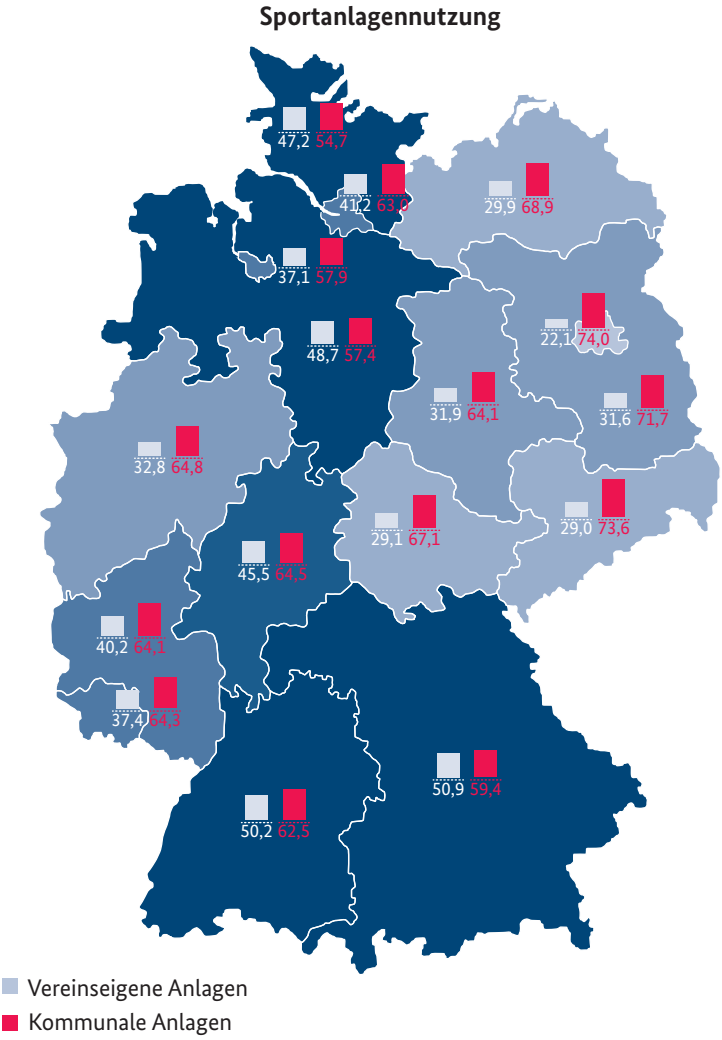

Abb. 15: Sportstättennutzung der Vereine (Flächenfärbung nach Nutzung vereinseigener Anlagen).

Große Varianz bei den Einnahmen und Ausgaben der Vereine

Betrachtet man die jährlichen Gesamteinnahmen und -ausgaben der Vereine des Haushaltsjahres 2016, so zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Vereinsgröße. Durchschnittlich belaufen sich die Gesamteinnahmen auf rund € 38.900 pro Verein und die Gesamtausgaben auf rund € 35.000, wobei die Hälfte der Vereine Gesamteinnahmen in Höhe von maximal rund € 13.100 generiert und Gesamtausgaben von maximal € 11.500 zu verzeichnen hat. Sowohl die durchschnittlichen Gesamteinnahmen als auch die durchschnittlichen Gesamtausgaben steigen mit wachsender Vereinsgröße signifikant an (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Jährliche Einnahmen und Ausgaben der Sportvereine in Deutschland im Haushaltsjahr 2016.

	Gesamt-Einnahmen (in €)		Gesamt-Ausgaben (in €)	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	38.923	13.120	35.032	11.505
Nach Vereinsgröße (Mitglieder)				
bis 100	10.143	5.000	9.288	4.300
101-300	33.632	21.387	31.131	18.515
301-1.000	91.717	61.369	80.064	52.359
1.001-2.500	221.865	180.325	200.513	150.904
über 2.500	906.280	580.478	832.561	501.620

Die große Heterogenität der Höhe der finanziellen Mittel, welche neben der Vereinsgröße auch bedingt durch das Sportangebot ist, wird durch eine Betrachtung der Verteilung der Einnahmen und Ausgaben deutlich. So generiert über ein Viertel der Vereine jährliche Einnahmen in Höhe von bis zu € 5.000, während 8,4 % der Sportvereine Einnahmen von mehr als € 100.000 jährlich verzeichnen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Ausgaben (vgl. Abb. 16).

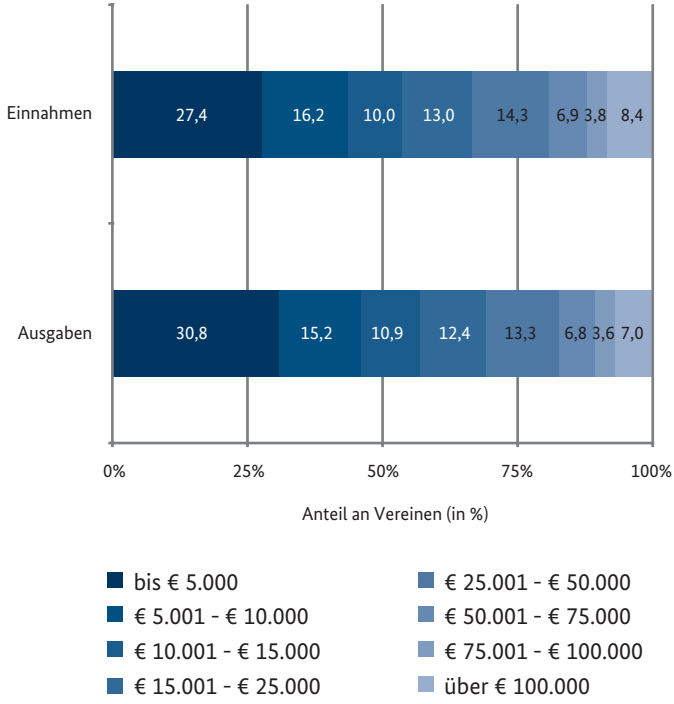

Abb. 16: Verteilung der Einnahmen und Ausgaben.

Sportvereine sind wichtiger Wirtschaftsfaktor

Die wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine wird verdeutlicht, wenn man die durchschnittlichen jährlichen Gesamteinnahmen der Vereine hochrechnet. So ergeben sich Gesamteinnahmen der rund 90.000 Sportvereine (Bezugsjahr 2016) von rund € 3,50 Mrd. Die Gesamtausgaben der Vereine beliefen sich im Jahr 2016 hochgerechnet auf rund € 3,15 Mrd.

Weiterhin ist das durch die Sportvereine induzierte Steueraufkommen nicht zu unterschätzen. So erhalten Sportvereine nicht nur Unterstützung durch öffentliche Zuschüsse, sondern sie sind selbst auch Steuerzahler. Die Berechnung der Steuerrückflüsse an die öffentliche Hand ist komplex und diffizil, da eine Masse an Sonderregelungen für gemeinnützige Sportvereine beachtet werden müssen. Dennoch können die berechneten Werte als Tendenzen interpretiert werden. So ergeben die Berechnungen, dass die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine in Deutschland im Jahr 2016 insgesamt etwa € 644,8 Mio. betrugen. Diese Hochrechnung basiert auf durchschnittlichen Steuern pro Verein in Höhe von € 7.163 im Jahr 2016.

Ausgaben der Vereine vor allem im sportlichen Kernbetrieb

Vereine tätigen Ausgaben vor allem für den sportlichen Kernbetrieb, also für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie für Sportgeräte und Sportkleidung. So lagen die durchschnittlichen Ausgaben der Vereine für TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen und SportlehrerInnen (be-

zogen auf alle Vereine, d.h. inkl. der Vereine, die keine Ausgaben in diesem Bereich hatten), bei rund € 7.700 im Jahr 2016. Fasst man die vielen unterschiedlichen Ausgaben der Vereine[12] zu übergreifenden Kategorien zusammen, so machen Ausgaben für den Sportbetrieb[13] einen Anteil von knapp 41 % an den Gesamtausgaben der Vereine aus. Personalkosten belaufen sich auf gut 21 % der Gesamtausgaben und stellen damit den zweitgrößten Ausgabenposten dar, gefolgt von Allgemeinkosten (18,3 %)[14], Abgaben und Steuern (14,2 %) und übrigen Kosten (5 %)[15]. Ausgaben für Werbung bzw. Werbemaßnahmen machen nur einen sehr geringen Anteil in Höhe von 0,6 % an den Gesamtausgaben aus (vgl. Abb. 17).

Im Vergleich zur sechsten Welle des Sportentwicklungsberichts sind die Ausgaben für Personal, sowohl für sportliches Personal wie TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen, als auch für Verwaltungspersonal, gestiegen. Dagegen müssen die Sportvereine in Deutschland weniger für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie für Abgaben an Landes-, Kreis- oder Stadtsportbünde aufwenden.

12 Vgl. hierzu im Detail Breuer, C. & Feiler, S. (2019). *Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2018/2018 –Teil 1.* Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

13 Ausgaben für den Sportbetrieb beinhalten: Sportgeräte und Sportkleidung, Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen, Mieten und Kostenerstattungen für nicht-vereinseigene Anlagen, Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb, Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, Startgelder/Meldegelder, Schieds- und KampfrichterInnen-Einsätze, Spielberechtigungen/Pässe/Lizenzen.

14 Allgemeinkosten beinhalten: Allgemeine Verwaltungskosten, Versicherungen, Kosten für außersportliche Veranstaltungen, Ehrungen/Geschenke/Jubiläen, Tombolas, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar, Wareneinkauf.

15 Übrige Kosten beinhalten Kapitaldienste (Zinsen, Tilgungen), Rückstellungen sowie sonstige Kosten.

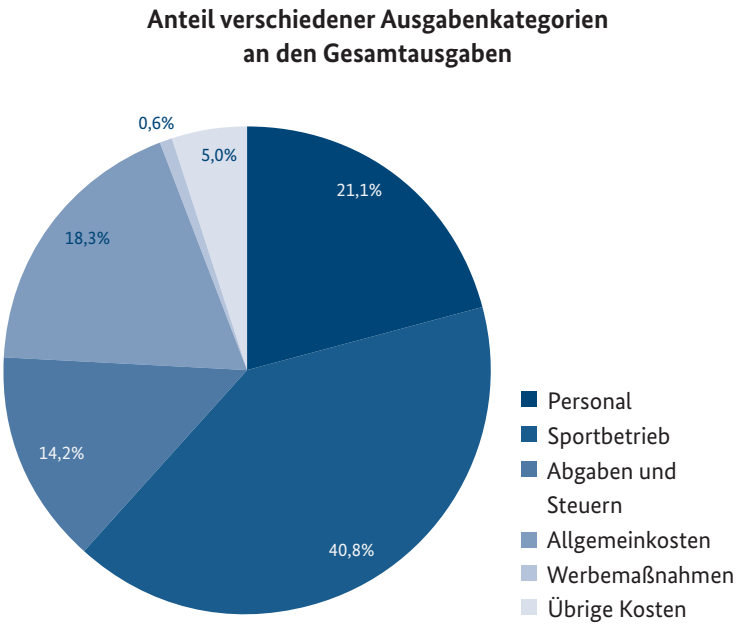

Abb. 17: Anteile der einzelnen Ausgaben an den Gesamtausgaben der Sportvereine.

Mitgliedsbeiträge sind wichtigste Einnahmequelle für Sportvereine

Sportvereine in Deutschland generieren ihre Einnahmen vorrangig aus Mitgliedsbeiträgen. Durchschnittlich machen die Einnahmen aus Mitgliedsbeitragen pro Verein einen Anteil von 55,4 % an den Gesamteinnahmen aus, d.h. über die Hälfte der Einnahmen der Vereine stammt aus den Beiträgen der Mitglieder (vgl. Abb. 18). Damit sind Mitgliedsbeiträge die mit Abstand wichtigste und größte Einnahmequelle für die Sportvereine.

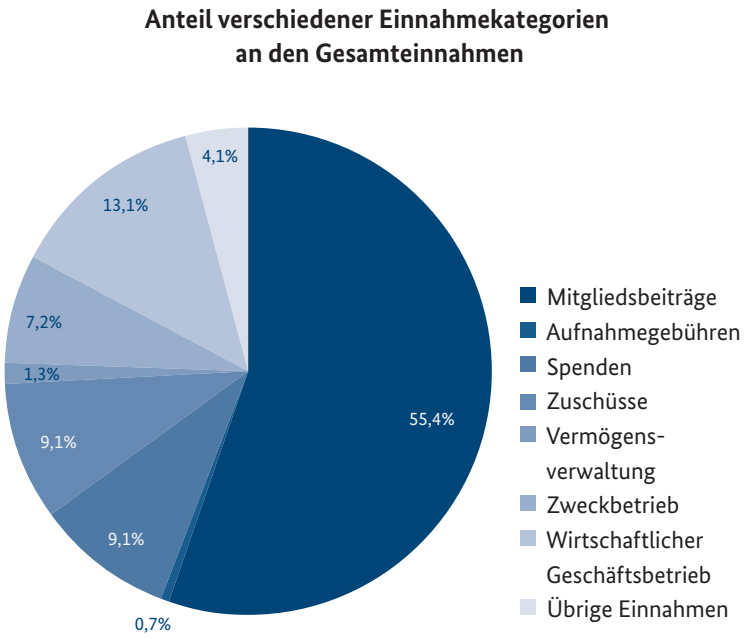

Abb. 18: Anteile der einzelnen Einnahmen an den Gesamteinnahmen der Sportvereine.

Fasst man auch hier die vielen einzelnen Einnahmekategorien[16] zusammen und orientiert sich dabei an den vier Tätigkeitsbereichen der Sportvereine, nämlich dem ideellen Bereich, dem Zweckbetrieb, der Vermögensverwaltung sowie dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, so wird deutlich, dass die Einnahmen aus dem ideellen Bereich, zu dem neben den Mitgliedsbeiträgen auch Aufnahmegebühren (0,7 %), Spenden (9,1 %) sowie Zuschüsse (9,1 %) gehören, rund drei Viertel der Einnahmen der Vereine ausmachen.

16 Vgl. hierzu im Detail Breuer, C. & Feiler, S. (2019). *Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2018/2018 –Teil 1*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Neben den Kerneinnahmen aus dem ideellen Bereich greifen die Vereine aber auch auf weitere Einnahmequellen zurück, um eine stabile finanzielle Gesamtlage zu gewährleisten. Einnahmen aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, so z.B. aus einer selbstbetriebenen Gaststätte, dem Verkauf von Speisen und Getränken oder geselligen Veranstaltungen[17], machen einen Anteil von gut 13 % an den Gesamteinnahmen aus. Darüber hinaus stammen gut 7 % der Einnahmen aus dem Zweckbetrieb der Vereine, d.h. aus Einnahmen von Sportveranstaltungen, aus Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, Kursgebühren sowie Tombolas. Gut 4 % der Einnahmen stammen aus übrigen Einnahmequellen (z.B. Krediten, Erstattungen von Krankenkassen und sonstigen Einnahmen).

Die Kern-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden sind im Vergleich zum vorherigen Befragungszeitraum (Haushaltsjahr 2014) gestiegen, ebenso wie Einnahmen aus Bandenwerbung. Dagegen sind die Einnahmen aus geselligen Veranstaltungen leicht gesunken. Es zeigt sich also, dass die Vereine vermehrt auf klassische Finanzierungsquellen setzen, aber zur Absicherung der finanziellen Lage auch weitere Einnahmenquellen ausbauen.

Weiterhin niedrige Mitgliedsbeiträge bei den Vereinen

Trotz insgesamt steigender Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen zeigt sich, dass die Mitgliedsbeiträge pro Mitglied bei den Sportvereinen in Deutschland weiterhin niedrig sind. So verlangt die Hälfte der Vereine einen monatlichen Beitrag für Kinder von bis zu € 3,-, für Jugendliche von maximal € 4,- und für Erwachsene von höchstens

17 Außerdem gehören zum wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Einnahmen aus Altmaterialsammlungen, dem Verkauf von Sportbekleidung und Sport- oder Fanartikeln (Merchandising), Werbeverträgen (Trikot/Ausrüstung, Bande, Anzeigen), einer eigenen Wirtschaftsgesellschaft sowie aus Leistungen für Nicht-Mitglieder und Kooperationspartner gegen Entgelt.

€ 8,- (vgl. Tab. 4). Vereine bieten durch diese günstigen Beiträge somit ein niedrigschwelliges Sportangebot, welches für eine breite Bevölkerungsschicht erschwinglich ist. Gleichwohl zeigt die Systemperspektive, welche repräsentative Ergebnisse für Mitglieder anstatt für Vereine darstellt, dass Mitglieder im Schnitt etwas höhere Beiträge zahlen, als dies aus Vereinsperspektive deutlich wird. Das bedeutet: größere Vereine, in denen mehr Mitglieder organisiert sind, erheben tendenziell einen höheren Mitgliedsbeitrag als Kleinstvereine.

Tab. 4: Durchschnittliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen in Deutschland.

Monatlicher Beitrag für	Median (in €)	Median (in €) Systemperspektive
Kinder	3,00	5,00
Jugendliche	4,00	6,00
Erwachsene	8,00	9,30

Vergleicht man die Mitgliedsbeiträge im Zeitverlauf mit den Ergebnissen aus der ersten Welle des Sportentwicklungsberichts 2005/2006, so zeigt sich, dass die Beiträge in den letzten 15 Jahren kaum gestiegen sind. So beliefen sich die Mitgliedsbeiträge im Jahr 2005 bei der Hälfte der Vereine auf maximal € 3,- für Kinder, maximal € 3,60 für Jugendliche und bis zu € 6,50 für Erwachsene. Unter Berücksichtigung der Inflation zahlen Vereinsmitglieder somit aktuell weniger für ihre Mitgliedschaft als dies noch vor 15 Jahren der Fall war. Dies ist besonders vor dem Hintergrund interessant, dass eine Befragung des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbands zu angemessenen Mitgliedsbeiträgen in Fußball- und Leichtathletikvereinen zeigte, dass eine Erhöhung der Mitgliedsbei-

träge um bis zu 40 % ökonomisch sinnvoll wäre[18]. Sportvereine in Deutschland haben somit ein großes Potential, ihre Einnahmensituation über die Mitgliedsbeiträge zu verbessern. Dies könnte z.B. ermöglichen, vermehrt in die Aus- und Fortbildung ihrer Vorstandsmitglieder sowie TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zu investieren und damit ihren Mitgliedern ein qualitativ hochwertigeres Sportangebot unterbreiten zu können. Bei einer solchen Erhöhung sind jedoch die Mitgliederinteressen stets im Auge zu behalten, denn das Kernziel der Vereine ist es nicht, die Einnahmen zu maximieren, sondern die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Allerdings zeigen weiterführende Studien, dass die Bereitschaft der Mitglieder zur Zahlung höherer Beiträge insbesondere vorhanden ist, wenn der Verein in eine finanzielle Schieflage gerät[19]. In solchen finanziell schwierigen Situationen greifen die Vereine auch durchaus auf eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zurück[20].

18 Vgl. Breuer, C., Wicker, P. & Swierzy, P. (2016). *Angemessene Mitgliedschaftsbeiträge in den Fußball- und Leichtathletikvereinen des WFLV.* Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.

19 Vgl. Swierzy, P., Wicker, P. & Breuer, C. (2018). Willingness-to-pay for memberships in nonprofit sports clubs: The role of organizational capacity. *International Journal of Sport Finance, 13*(3), 261-278.

20 Vgl. Feiler, S., Wicker, P. & Breuer, C. (2019). Nonprofit Pricing: Determinants of Membership Fee Levels in Nonprofit Sports Clubs in Germany. *International Journal of Sport Finance, 14*(4), 262-277.

7 Herausforderungen und Unterstützungsleistungen

Personalprobleme als zentrale Herausforderungen für Sportvereine in Deutschland

Sportvereine in Deutschland stehen weiterhin vor Herausforderungen im Personalbereich. Dies zeigt sich besonders bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen, welche durchschnittlich als stärkstes Problem eingeschätzt wird und im Vergleich zur sechsten Welle des Sportentwicklungsberichts zugenommen hat. Gleiches gilt für die Bindung und Gewinnung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie die Mitgliederbindung und -gewinnung.

Vereine sehen sich vermehrt durch bürokratische Hürden wie die Anzahl an Gesetzen und Vorschriften eingeschränkt, bei einer gleichzeitig fehlenden Unterstützung von Seiten der Politik und Verwaltung. Es lässt sich also festhalten, dass die Komplexität der Ansprüche an die Vereine bzw. Vereinsvorstände steigt bei einer gleichzeitig schwierigeren Suche nach Vereinspersonal. Dagegen fallen finanzielle Probleme und Schwierigkeiten bezüglich Sportanlagen eher weniger stark ins Gewicht.

37,8 % der Sportvereine in Deutschland sehen sich durch mindestens ein Problem in ihrer Existenz bedroht – Kleinstvereine am stärksten betroffen

Neben allgemeinen Herausforderungen gibt es auch Schwierigkeiten, welche Vereine in ihrer Existenz bedrohen und somit als besonders kritisch anzusehen sind. Knapp 38 % der Vereine geben an, sich durch mindestens eines der genannten Probleme in ihrer Existenz bedroht

zu fühlen. Damit hat sich der Anteil an Vereinen mit mindestens einem existenziellen Problem seit der ersten Welle des Sportentwicklungsberichts mehr als verdoppelt (SEB 2005/2006: 15,1 %).

In der Erhebung der siebten Welle zeigt sich, dass gerade die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen FunktionsträgerInnen ein existenzielles Problem für Sportvereine darstellt. Zudem sehen sich deutlich mehr Vereine durch die Mitgliederbindung und -gewinnung in ihrer Existenz bedroht als noch bei der sechsten Welle des Sportentwicklungsberichts.

Es zeigt sich allerdings auch an dieser Stelle, dass die empfundene Existenzbedrohung der Sportvereine in Abhängigkeit von der Vereinsgröße unterschiedlich stark ausgeprägt ist. So fühlen sich signifikant mehr Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern durch mindestens ein Problem in ihrer Existenz bedroht als dies auf alle größeren Vereine zutrifft. Tendenziell sinkt der Anteil an Vereinen, die eine solche Existenzbedrohung spüren mit steigender Vereinsgröße. So geben etwas mehr als ein Drittel der Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern an, eine Existenzbedrohung durch mindestens ein Problem zu fühlen, während dies auf 27,5 % der Großsportvereine mit mehr als 2.500 Mitgliedern zutrifft (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Vereine mit existenziellen Problemen.

Vereinsgröße (Anzahl Mitglieder)	Vereine mit mindestens einem existenziellen Problem (Anteil an Vereinen in %)
bis 100	41,2
101-300	36,3
301-1.000	34,8
1.001-2.500	27,9
über 2.500	27,5

Unterstützungsleistungen der Vereine etwas stärker ausgeprägt für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen als für Vorstandsmitglieder

Um den Personalproblemen entgegenzutreten, setzen Sportvereine in Deutschland auf unterschiedliche Unterstützungsleistungen für ihre Ehrenamtlichen. Vorrangig setzen die Vereine auf finanzielle Entschädigungen wie die Zahlung von Aufwandsentschädigungen und Fahrtkostenzuschüssen. Direkte Zahlungen in Form von Aufwandsentschädigungen und Fahrtkostenzuschüssen werden hierbei vor allem für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen eingesetzt.

Außerdem bieten die Vereine den Ehrenamtlichen zur Bewältigung ihrer Aufgaben an, die Kosten für Fort- und Weiterbildungen zu übernehmen. Somit stellen die Vereine gleichzeitig sicher, qualitativ hochwertige Sportangebote bieten zu können. Allerdings werden auch Kostenübernahmen der Vereine etwas stärker im Bereich der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen angewendet als bei den Vorstandsmitgliedern.

Auch insgesamt zeigt sich, dass Vereine stärker auf Unterstützungsleistungen für TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen setzen als auf Unterstützungsleistungen für Vorstandsmitglieder. Diese werden vor allem durch die Unterstützung neuer Ideen gefördert, was sinnvoll erscheint, da Vorstandsmitglieder für die strategische Arbeit des Vereins zuständig sind und somit auf die Umsetzung neuer Ideen angewiesen sind.

8 Fazit

Der Sportentwicklungsbericht liegt ausgewertet in seiner siebten Welle vor und liefert wichtige Informationen über die Entwicklung der Sportvereine in Deutschland über die letzten 15 Jahre. Entgegen den Befürchtungen des großen Vereinssterbens zeigen die Ergebnisse der ersten sieben Wellen, dass die Vereinslandschaft in Deutschland lebendig ist und Sportvereine eine wichtige Rolle in der Gesellschaft übernehmen. Rund 90.000 Sportvereine mit rund 27 Mio. Mitgliedschaften und rund 8 Mio. ehrenamtlich und freiwillig Engagierten auf allen Ebenen der Vereine sind Zahlen, die die große Bedeutung der Sportvereine in Deutschland unterstreichen.

Nichtsdestotrotz sind Sportvereine in Deutschland mit gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, die sie vor allem im Bereich des ehrenamtlichen Engagements vor Herausforderungen stellen. Hier gilt es für die Vereine und Verbände anzusetzen, um Unterstützungsleistungen zu bieten, die zu den ehrenamtlich Engagierten passen und sie in ihrer Arbeit zielgerichtet unterstützen. Die zusätzlichen Stakeholderbefragungen des Sportentwicklungsberichts liefern hierzu wichtige Erkenntnisse. So zeigt sich vor allem der positive Nutzen von Qualifizierungen im Hinblick auf die Zufriedenheit, Motivation und Zukunftsplanungen der Ehrenamtlichen. Vereine und Verbände sollten daher danach streben, die Ausbildungsquote bei den Ehrenamtlichen zu erhöhen. Hierbei erweist es sich als hilfreich, eine Person im Verein zu benennen, die sich um die Aus- und Weiterbildungsangebote kümmert und für die Engagierten als Ansprechperson zur Verfügung steht. Eine Überprüfung bestehender Formate scheint insbesondere für die Vorstände sinnvoll.

Kritisch sind zudem die gestiegenen bürokratischen Anforderungen an die Vereine zu bewerten. So fühlen sich die Vereine vermehrt durch die Anzahl an Gesetzen und Verordnungen belastet. Hierzu passt, dass den Vereinen die Unterstützung von Seiten der Politik zu fehlen scheint. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund problematisch, dass Vereine vorrangig ehrenamtlich organisiert sind und daher eine gesteigerte Komplexität, welche auch mit

gesteigerten Zeitanforderungen an die Ehrenamtlichen einhergeht, von den Ehrenamtlichen nur schwer zu leisten ist. Eine Substitution durch bezahlte Arbeit ist dagegen nur schwerlich zu erkennen. So hat nur ein geringer Anteil an Vereinen eine bezahlte Führungsposition. Hierbei ist auch die Struktur der Sportvereinslandschaft zu beachten, die vorrangig aus Kleinstvereinen besteht, welche aufgrund geringer Ressourcen kaum eine Möglichkeit haben werden, auf bezahltes Personal auszuweichen. Möglichkeiten der Ressourcenbündelung können hier durch die Zusammenarbeit der Vereine z.B. mit Schulen, Kitas oder auch anderen Vereinen gelingen.

Aber auch die VertreterInnen des organisierten Sports und der Sportpolitik sind aufgefordert, sich der Strukturen der Sportvereine bewusst zu sein und dies bei der Ausgestaltung der bürokratischen Anforderungen vermehrt zu berücksichtigen. Andererseits sind die Vereine selbst gefragt, sich bei den Verbänden und öffentlichen Einrichtungen nach möglichen Unterstützungsleistungen zu erkundigen und auf bestehende Angebote zurückzugreifen. Dies erscheint insbesondere vor dem Hintergrund gesteigerter und notwendiger Anforderungen, z.B. im Bereich des Kinderschutzes oder des Finanzmanagements, als notwendig.

Insgesamt bleiben die Attraktivierung ehrenamtlicher Positionen sowie die Unterstützung ehrenamtlicher FunktionsträgerInnen in den Vereinen alternativlos, denn obwohl die Gesamtanforderungen steigen, müssen diese mit Hilfe der Vereine und Verbände so gemanagt werden, dass die Belastungen für die einzelnen Engagierten im besten Falle sinken und somit Anreize zum individuellen Engagement geschaffen werden können. Hierzu zählen neben Maßnahmen der Vereine selbst, wie z.B. Anerkennungskampagnen, auch notwendige Hilfestellungen der Verbände bei Sachfragen aller Art sowie die Unterstützung durch niederschwellige Beratungs- und Bildungsangebote. Darüber hinaus wären auch politische Erfolge im Hinblick auf die Senkung von Bürokratiekosten und sowie steuerliche Erleichterungen ein Schritt in die richtige Richtung.

Zudem sollte die Bindung, Gewinnung und Qualifizierung von TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zu einem zentralen Thema der Unterstützungsarbeit in den Sportbünden und -verbänden gemacht werden. In diesem Zusammenhang erscheint es überlegenswert, inwiefern eine moderate Steigerung der Mitgliedsbeiträge der Vereine zum Anstoß einer Qualitäts- bzw. Qualifizierungsoffensive im Verein genutzt werden könnte.

Um Strukturen zu analysieren sowie Herausforderungen und Handlungspotentiale zu erkennen, ist ein systematisches Monitoring der Sportvereinslandschaft mittels des Sportentwicklungsberichts sinnvoll, denn es kommen weitere Herausforderungen auf die Vereine zu. Insofern sollten die Vereine kontinuierlich ihre Angebote überprüfen und ggf. Anpassungen vornehmen, z.B. um die wachsende Gruppe der SeniorInnen mit einem verstärkten und zielgruppenspezifischen Angebot ansprechen zu können.

Die hier gewonnenen Daten liefern wichtige Hinweise für Vereine, Verbände und VertreterInnen der Sportpolitik, um die zukünftige Entwicklung der Sportvereine in Deutschland evidenzbasiert zu gestalten und somit kritischen Problemfeldern effektiv zu begegnen.

9 Methode und Stichproben

Vereinsbefragung

Die Sportvereine in Deutschland wurden im Rahmen der siebten Welle im Zeitraum von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 2017 online befragt. Hierzu wurden die Vereine per E-Mail zur Befragung mittels eines personalisierten Links eingeladen. Die E-Mailadressen wurden von den Landessportbünden zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 80.421 Vereine per E-Mail zur Befragung eingeladen, da nicht von allen Sportvereinen in Deutschland die E-Mailadressen vorlagen. Diese Stichprobe verringerte sich wiederum um rund 3.000 Vereine, die entweder per E-Mail nicht zu erreichen waren oder aktiv ihre Teilnahme an der Befragung absagten. Um die Teilnahmequote bei den Vereinen zu erhöhen, wurden zwei Erinnerungsmails verschickt, welche jeweils zu einer Steigerung des Rücklaufes führten. Insgesamt nahmen 19.889 Sportvereine an der Befragung der siebten Welle teil, was einer Rücklaufquote von 25,7 % entspricht (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Übersicht der Teilnahmequoten der Vereinsbefragung.

Sportentwicklungsbericht 2017/2018	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	89.594		
Stichprobe I	80.421	100,0	
Fehlerhafte E-Mailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	3.073		
Bereinigte Stichprobe II	77.348		100,0
Realisierte Interviews	19.889		
Beteiligung (in %)	22,2	24,7	25,7

Die aus der Befragung generierten Daten wurden sorgfältig auf Plausibilität geprüft. Da die Sportvereinslandschaft in Deutschland breit gefächert ist, wurde die Auswertung der Daten auf Basis einer Gewichtung vorgenommen. Hierzu wurden die Vereine in Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder) und relativ zu ihrem Anteil in der Grundgesamtheit gewichtet. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden, da die Verteilung der Vereinsgrößen regional unterschiedlich ist. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit des jeweiligen Bundeslandes und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde.

Um die Daten der einzelnen Wellen des Sportentwicklungsberichts vergleichbar zu machen und somit einen Längsschnittdatensatz zu konstruieren, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer können Vereine identifiziert werden, die sich an einzelnen Befragungswellen beteiligt haben und somit Entwicklungen der Vereine über den Zeitverlauf dargestellt werden. Insgesamt haben sich bundesweit n=8.652 Vereine an den Befragungen 2015 und 2017 (Welle 6 und Welle 7) beteiligt, was einer Dabeibleiberquote von 42,1 % entspricht.

Personenbefragungen

Erstmals in der Geschichte des Sportentwicklungsberichts wurden neben den Sportvereinen selbst auch verschiedene Personengruppen der Vereine befragt. In der siebten Welle wurden TrainerInnen

und ÜbungsleiterInnen sowie Vorstandsmitglieder ergänzend zu den Vereinen befragt. Zur Kontaktierung der zwei genannten Personengruppen wurden die Vereine am Ende der Vereinsbefragung gefragt, ob sie bereit wären, an der Befragung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen sowie der Vorstandsmitglieder mitzuwirken. Im Falle der Zustimmung wurden die Vereine gebeten, eine Kontakt-E-Mailadresse anzugeben, unter der die Vereine im Rahmen der zwei Personenbefragungen kontaktiert werden konnten.

Die Sportvereine, die sich bereit erklärt hatten, an den Personenbefragungen mitzuwirken, wurden jeweils vor dem Start der Befragungen vom Projektteam kontaktiert. In der Kontaktaufnahme wurde die geplante Durchführung der Personenbefragungen erläutert sowie Unterstützung hinsichtlich des Textes zur Einladung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bzw. Vorstandsmitglieder angeboten. Die Vereine wurden gebeten, einen für den jeweiligen Sportverein individuellen Link an ihre TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen bzw. Vorstandsmitglieder weiterzuleiten. Über diesen spezifischen Vereinslink konnte im Anschluss eine Zuordnung der Personen zu den verschiedenen Vereinen vorgenommen werden.

Von den 19.889 Vereinen, die sich an der Vereinsbefragung beteiligt hatten, haben 4.201 Vereine zugestimmt, an der Befragung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 07.03.2018 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zur Befragung. Es wurden wiederum zwei Erinnerungsmails geschickt, die zu einer höheren Beteiligung an der Befragung führten. Die Befragung wurde am 02.05.2018 beendet. Insgesamt haben sich 6.752 TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen aus 2.352 Vereinen an der Befragung beteiligt (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Übersicht der Stichprobe der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

Bundesland	Vereine Stichprobe	Vereine Teilnahme	TrainerInnen und Übungs-leiterInnen
	Anzahl		
Bayern	497	255	776
Hamburg	44	29	205
Berlin	65	38	130
Brandenburg	124	72	135
Bremen	19	11	43
Hessen	330	161	379
Mecklenburg-Vorpommern	80	43	70
Niedersachsen	451	264	831
Nordrhein-Westfalen	958	551	1.464
Rheinland-Pfalz	306	173	531
Sachsen	201	116	417
Sachsen-Anhalt	129	74	140
Thüringen	156	88	203
Baden-Württemberg	594	337	1.025
Saarland	104	61	136
Schleswig-Holstein	143	79	267
Gesamt	4.201	2.352	6.752

An der Befragung der Vorstandsmitglieder haben sich 5.129 Vereine bereit erklärt mitzuwirken. Diese Vereine erhielten am 08.05.2018 den individuellen Vereinslink zur Weiterleitung und Einladung ihrer Vorstandsmitglieder zur Befragung. Auch hier

wurden zwei Erinnerungsmails verschickt, die zu einer erhöhten Beteiligung an der Befragung führten. Die Befragung wurde am 09.07.2018 beendet. Insgesamt haben sich 4.631 Vorstandsmitglieder aus 2.678 Vereinen an der Befragung beteiligt (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Übersicht der Stichprobe der Vorstandsmitglieder.

Bundesland	Vereine Stichprobe	Vereine Teilnahme	Vorstands-mitglieder
	Anzahl		
Bayern	634	296	455
Hamburg	57	35	78
Berlin	97	57	98
Brandenburg	137	61	97
Bremen	23	14	21
Hessen	424	219	427
Mecklenburg-Vorpommern	89	45	60
Niedersachsen	533	288	493
Nordrhein-Westfalen	1.160	663	1.185
Rheinland-Pfalz	372	202	385
Sachsen	225	116	169
Sachsen-Anhalt	145	63	93
Thüringen	176	83	115
Baden-Württemberg	736	374	668
Saarland	129	76	132
Schleswig-Holstein	192	86	155
Gesamt	5.129	2.678	4.631

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 22
Vereinsgrößen der Sportvereine in Deutschland.

Tabelle 2 40
Ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen.

Tabelle 3 59
Jährliche Einnahmen und Ausgaben der Sportvereine in Deutschland im Haushaltsjahr 2016.

Tabelle 4 66
Durchschnittliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen in Deutschland.

Tabelle 5 70
Vereine mit existenziellen Problemen.

Tabelle 6 77
Übersicht der Teilnahmequoten der Vereinsbefragung.

Tabelle 7 80
Übersicht der Stichprobe der TrainerInnen und Übungsleiter-Innen.

Tabelle 8 81
Übersicht der Stichprobe der Vorstandsmitglieder.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 8
Grundgesamtheit und teilnehmende Sportvereine sowie Stakeholder im Rahmen der siebten Welle des Sportentwicklungsberichts (Bezugsjahr 2017).

Abbildung 2 23
Organisationsgrad (Flächenfärbung dunkel: höherer Organisationsgrad) und durchschnittliche Vereinsgröße nach Mitgliedern (Balken).

Abbildung 3 24
Gründungsjahre der Sportvereine in Deutschland

Abbildung 4 27
Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 1).

Abbildung 5 29
Selbstverständnis der Sportvereine (Teil 2).

Abbildung 6 33
Ergänzende Sport- und Freizeitangebote der Vereine.

Abbildung 7 34
Integrationsarbeit der Vereine für Geflüchtete (2017).

Abbildung 8 42
Anteil an Vereinen mit einer bezahlten Führungsposition, differenziert nach der Vereinsgröße.

Abbildung 9 44
Anteil Frauen und Männer in den einzelnen Vorstandspositionen.

Abbildung 10 45
Ausbildung der Vorstandsmitglieder.

Abbildung 11 48
Dauer der Vorstandstätigkeit.

Abbildung 12 51
Ausbildung der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen.

Abbildung 13 52
Zufriedenheit der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen im Vergleich zu den Vorstandsmitgliedern.

Abbildung 14 54
Motive der TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen (Anteil voller Zustimmung zu den Motiven in %).

Abbildung 15 58
Sportstättennutzung der Vereine (Flächenfärbung nach Nutzung vereinseigener Anlagen).

Abbildung 16 60
Verteilung der Einnahmen und Ausgaben.

Abbildung 17 63
Anteile der einzelnen Ausgaben an den Gesamtausgaben der Sportvereine.

Abbildung 18 64
Anteile der einzelnen Einnahmen an den Gesamteinahmen der Sportvereine..

Kontakte

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I - Forschung und Entwicklung
Graurheindorfer Str. 198 · 53117 Bonn
Andreas Pohlmann
Tel: +49-228-99-640-9021
Fax: +49-228-99-10-640-9021
Email: andreas.pohlmann@bisp.de

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt/Main
Boris Rump
Tel: +49-69-6700-292
Fax: +49-69-6700-1-292
Email: rump@dosb.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Am Sportpark Müngersdorf 6 · 50933 Köln
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Am Sportpark Müngersdorf 6 · 50933 Köln
Svenja Feiler
Tel: +49-221-4982-6099
Fax: +49-221-4982-8144
Email: s.feiler@dshs-koeln.de